Ia 163. 824

(Es treten auf zwei Verehrer der Reichspost.)

Der erste Verehrer der Reichspost: Kriege sind Prozesse der Läuterung und Reinigung, sind Saatfelder der Tugend und Erwecker der Helden. Jetzt sprechen die Waffen!

Der zweite Verehrer der Reichspost: Endlich! Endlich!

Der erste: Kriege sind ein Segen nicht nur um der Ideale willen, die sie verfechten, sondern auch um der Läuterung willen, die sie dem Volke bringen, das sie im Namen der höchsten Güter führt. Friedenszeiten sind gefährliche Zeiten. Sie bringen allzuleicht Erschlaffung und Veräußerlichung.

Der zweite: Der einzelne Mensch braucht doch halt auch ~~immer wieder~~ Kampf und Sturm

Der erste: Besitz, Ruhe, Genuß darf für nichts erachtet werden, wo die Ehre des Vaterlandes alles bedeuten muß. So sei der Krieg, in den unser Vaterland verwickelt wurde —

Der zweite: — so sei der Krieg, der Sühne für Frevel und Garantien für Ruhe und Ordnung will, mit ganzem Herzen erfaßt und gesegnet.

Der erste: Auskehrn mit eiserner Faust!

Der zweite: Wirst sehn, der Krieg wird eine Renaissance österreichischen Denkens und Handelns herauffführen, wirst sehn.

Der erste: Höchste Zeit, daß amal a Seelenaufschwung kommt/

Der zweite: Ein Stahlbad

Der erste: Bist schon einrückend gmacht?

Der zweite: Woher denn, enthoben! Und du?

Der erste: Untauglich.

Der zweite: Ein erleichtertes Aufatmen geht durch unsere Bevölkerung! Dieser Krieg — (ab.)

Man hört den Gesang vorbeiziehender Soldaten: In der Heimat, in der Heimat da gibts ein Wiedersehen —

Ein alter Abonnent der Neuen Freien Presse (im Gespräch mit dem ältesten): Intressant steht heute im Leitartikel, wie der serbische Hof und wie sie

ALFRED KOHN, WIEN

I. WILDPRETMARKT 8 ⁘ I. BAUERNMARKT 11

TELEPHON
Nr. 18.793

TASCHENTÜCHER-MANUFAKTUR

SPEZIALITÄT: Gestickte Leinenbattist- und Hand-à-jour-Taschentücher, Wäsche-Monogramme

Postsparkassen-Konto
: Nr. 853.331 :

Rechnung *Wien,* ..... *191* ...

für Herr .....

Sie empfangen auf Ihre w. Ordre, Rechnung und Gefahr per ..... *Pakete*
Kiste

Zahlbar und klagbar in Wien

Dtzd.	Stück	Nr.	Per Kassa innerhalb 30 Tagen mit .....% Skonto.		Preis	Betrag Kronen	Betrag Heller

Reklamationen werden nur innerhalb 3 Tagen nach Empfang der Ware berücksichtigt.

Barzahlungen sind nur direkt an mich zu leisten.

Reklamationen werden nur innerhalb 3 Tagen nach Empfang der Ware berücksichtigt.

4. Y

Der Optimist und der Nörgler im Gespräch.

Der Optimist: Da können Sie von Glück sagen. In Steiermark ist eine Rote Kreuz-Schwester, deren Automobil noch ein paar ~~Schritte~~ gerollt ist, erschossen worden.

Der Nörgler: Dem Knecht ist Gewalt gegeben. Das wird seine Natur nicht vertragen.

Der Optimist: Übergriffe untergeordneter Organe werden im Kriege leider nicht zu vermeiden sein. In solcher Zeit muß aber jede Rücksicht dem einen Gedanken untergeordnet werden: zu siegen.

Der Nörgler: Die Gewalt, die dem Knecht gegeben ward, wird nicht ausreichen, um mit dem Feind, wohl aber um mit dem Staat fertig zu werden.

Der Optimist: Militarismus bedeutet Vermehrung der Staatsordnung durch Gewalt, um —

Der Nörgler: — durch das Mittel zur schließlichen Auflösung zu führen. Im Krieg wird jeder zum Vorgesetzten seines Nebenmenschen. Das Militär ist Vorgesetzter des Staates, dem kein anderer Ausweg aus dem widernatürlichen Zwang bleibt als die Korruption. Wenn der Staatsmann den Militärmann über sich schalten läßt, so ist er der Faszination durch ein Idol der Fibel erlegen, das seine Zeit überlebt hat und von der unsern nicht mehr ungestraft in Leben und Tod übersetzt wird. Militärische Verwaltung ist die Verwendung des Bocks als Obergärtner und die Verwandlung des Gärtners zum Bock.

Der Optimist: Ich weiß nicht, was Sie zu dieser düsteren Prognose berechtigt. Sie schließen offenbar, wie schon immer im Frieden, von unvermeidlichen Begleiterscheinungen auf das Ganze, Sie gehen von zufälligen Ärgernissen aus, die Sie für Symptome nehmen. Die Zeit ist viel zu groß, als daß wir uns mit Kleinigkeiten abgeben könnten.

Der Nörgler: Aber sie werden mit ihr wachsen!

Der Optimist: Das Bewußtsein, in einer

Epoche zu leben, in der so gewaltige Dinge geschehen, wird auch den Geringsten über sich selbst erheben.

Der Nörgler: Die kleinen Diebe, die noch nicht gehängt wurden, werden große werden, und man wird sie laufen lassen.

Der Optimist: Was auch der Geringste durch den Krieg gewinnen wird, ist —

Der Nörgler: — Provision. Wer die Hand aufhält, wird auf Narben zeigen, die er nicht hat.

Der Optimist: Wie der Staat, der für sein Prestige den unvermeidlichen Verteidigungskampf auf sich nimmt, Ehre gewinnt, so auch jeder einzelne, und was durch das jetzt vergossene Blut in die Welt kommen wird, ist —

Der Nörgler: Schmutz.

Der Optimist: Ja, Sie, der Sie ihn überall gesehen haben, fühlen, daß Ihre Zeit um ist. Verharren Sie nur nörgelnd wie eh und je in Ihrem Winkel — wir andern gehen einer Ära des Seelenaufschwunges entgegen. Merken Sie denn nicht, daß eine neue, eine große Zeit angebrochen ist?

Der Nörgler: Ich habe sie noch gekannt, wie sie so klein war, und sie wird es wieder werden.

Der Optimist: Können Sie jetzt noch negieren? Hören Sie nicht den Jubel? Sehen Sie nicht die Begeisterung? Kann ein fühlendes Herz sich ihr entziehen? Sie sind das einzige. Glauben Sie, daß die große Gemütsbewegung der Massen nicht ihre Früchte tragen, daß diese herrliche Ouverture ohne Fortsetzung bleiben wird? Die heute jauchzen —

Der Nörgler: — werden morgen klagen.

Der Optimist: Was gilt das einzelne Leid! So wenig wie das einzelne Leben. Der Blick des Menschen ist endlich wieder emporgerichtet. Man lebt nicht nur für materiellen Gewinn, sondern auch —

Der Nörgler: Für Orden.

Der Optimist: Der Mensch lebt nicht vom Brote allein —

Der Nörgler: — sondern er muß auch Krieg führen, um es nicht zu haben.

Der Optimist: Brot wirds immer geben! Wir leben aber von der Hoffnung auf den Endsieg, an dem nicht zu zweifeln ist und vor dem wir —

Der Nörgler: Hungers sterben werden.

Der Optimist: Welch ein Kleinmut! Wie beschämt werden Sie einst dastehn! Verschließen Sie sich nicht, wo Feste gefeiert werden! Die Pforten der Seele sind aufgetan. Das Gedächtnis der Tage, in denen das Hinterland wenn auch nur durch Empfang des täglichen Berichtes Anteil an den Taten und Leiden einer glorreichen Front nahm, wird der Seele —

Der Nörgler: — keine Narbe zurücklassen.

Der Optimist: Die Völker werden aus dem Kriege nur lernen —

Der Nörgler: — daß sie ihn künftig nicht unterlassen sollen.

Der Optimist: Die Kugel ist aus dem Lauf und wird der Menschheit —

Der Nörgler: — bei einem Ohr hinein und beim andern hinausgegangen sein.

(Verwandlung.)

Graf Leopold Franz Rudolf Ernest Vinzenz Innocenz Maria: Das Ultimatum war prima! Endlich, endlich!

Baron Eduard Alois Josef Ottokar Ignazius Eusebius Maria: Foudroyant! No aber auf ein Haar hätten sie's angnommen.

Der Graf: Das hätt mich rasend agassiert. Zum Glück hab'n wir die zwei Punkterln drin ghabt, unsere Untersuchung auf serbischem Boden und so — na dadrauf sinds halt doch nicht geflogen. Haben 's sich selber zuzuschreiben jetzt, die Serben.

Der Baron: Wann mas recht bedenkt — wegen zwei Punkterln — und also wegen so einer Bagatell is der Weltkrieg ausgebrochen! Rasend komisch eigentlich.

Der Graf: Dadrauf hab'n wir doch nicht verzichten können, daß wir die zwei Punkterln verlangt hab'n. Warum hab'n sie sich kapriziert, die Serben, daß sie die zwei Punkterln nicht angnommen haben?

Der Baron: No das war ja von vornherein klar, daß sie das nicht annehmen wern.

Der Graf: Das hab'n wir eben vorher gewußt. Der Poldi Berchtold is schon wer, da gibts nix. Da is auch nur eine Stimme in der Gesellschaft. Enorm! Ich sag dir — ein Hochgefühl! Endlich, endlich! Das war ja nicht mehr zum Aushalten. Auf Schritt und Tritt war man gehandicapt. No das wird jetzt ein anderes Leben wern! Diesen Winter, stantepeh nach Friedensschluß, fetz ich mir die Riviera heraus.

Der Baron: Ich wer schon froh sein, wenn wir uns die Adria herausfetzen.

Der Graf: Mach keine Witz. Die Adria ist unser. Italien wird sich nicht rühren. Ich sag dir, also nach Friedensschluß —

Der Baron: No wann glaubst wird Frieden sein?

Der Graf: In zwei, allerspätestens drei Wochen schätz ich.

Der Baron: Daß ich nicht lach.

Der Graf: No was denn, mit Serbien wern wir doch spielend fertig, aber spielend, mein Lieber — wirst sehen, wie gut sich unsere Leute schlagen. Schon allein die Schneid von unsere Sechser-Dragoner! Ein paar von der Gesellschaft soll'n schon direkt an der Front sein, du! No und unsere Artillerie — also prima. Rasend präzis arbeitend!

Der Baron: No und Rußland?

Der Graf: Der Ruß wird froh sein, wenn er a Ruh hat. Verlaß dich auf'n Conrad, der weiß schon, warum er sie in Lemberg hineinlaßt. Wenn wir erst in Belgrad sind, wendet sich das Blatt. Der Potiorek is prima! Ich sag dir, die Serben gehn rasend ein. Alles andere macht sich automatisch.

Der Baron: No wann glaubst also im Ernst —

Der Graf: In drei, vier Wochen is Frieden.

Der Baron: Du warst immer ein rasender Optimist.

Der Graf: No also bitte, wann?

Der Baron: Vor zwei, drei Monat nicht zu machen! Wirst sehn. Wenns gut geht, in zwei. Da muß 's aber schon sehr gut gehn, mein Lieber!

Der Graf: No da möcht ich doch bitten — das wär aber schon grauslich fad. Das wär aber charmant, du! Gienget ja schon wegen der Ernährung nicht. Neulich hat mir die Sacher gsagt — Also du glaubst doch nicht, daß sich das mit die Ernährungsvorschriften halten wird? Sogar beim Dehmel fangen s' schon an mit'n Durchhalten — das sind ja charmante Zustände — man schränkt sich ohnedem ein, wo man kann, aber auf die Dauer — Lächerlich, gibts nicht! Oder meinst?

Der Baron: Du kennst ja meine Ansicht. Ich halt nicht viel vom Hinterland. Wir sind schließlich keine Piffkes, wenn wir auch gezwungen sind, mit ihnen — erst gestern sprich ich

mit dem Putzo Wurmbrand, weißt der was die Maritschl Palffy hat, er is doch die rechte Hand vom Krobatin, also ein Patriot prima — sagt er, wann man einen Verteidigungskrieg anfangt — verstehst, der hat sich das nämlich speziell entetiert, das mit'n Verteidigungskrieg —

Der Graf: No — bitte — is es vielleicht kein Verteidigungskrieg? Du bist ein Hauptdefaitist, hör auf! In welcher Zwangslage wir waren, hast du schon vergessen, daß wir soit disant gezwungen waren zum Losschlagen wegen dem Prestige und so — also das kommt mir vor — erlaub du mir — hast die Einkreisung vergessen? — erst gestern sprich ich mit dem Fipsi Schaffgotsch, der, wo sie eine Bellgard' is, weißt er is bißl gschupft, aber ausgesprochen sympathisch — also was hab ich sagen woll'n — ja — also waren wir vielleicht nicht gezwungen, uns von die Serben bei Temes-Kubin angreifen zu lassen, um —

Der Baron: Wieso?

Der Graf: Wieso? Geh, stell dich nicht — also du weißt doch selber am besten, daß ein serbischer Angriff bei Temes-Kubin notwendig war — ich mein', wir hab'n doch losschlagen müssen —

Der Baron: No das selbstredend!

Der Graf: No also, hätt man das sonst nötig? Grad so wie die Deutschen mit die Bomben auf Nürnberg! Also — erlaub du mir — also wenn das kein Verteidigungskrieg is, du!

Der Baron: Aber bitte, hab ich was gsagt? Du weißt, ich speziell war von allem Anfang für die Kraftprobe, notabene wann s' eh die letzte is. Der Ausdruck dafür is mir putten. Verteidigungskrieg — das klingt rein so, als ob man sich so gwiß entschuldigen müßt. Krieg is Krieg, sag ich.

Der Graf: No ja, da hast recht. Was, der Poldi Berchtold! Er is und bleibt ein rasend fescher Bursch. Da kann man sagen, was man will. Oho, auch zu unserm Gschäft ghört Schneid, und die muß man ihm lassen! Wie er den Herrschaften nach Ischl ausgrutscht is — die hätten womöglich noch das Ultimatum verhindern wolln! Er aber — also das war enorm! Ein Treffer nach'm andern!

mit dem Putzo Wurmbrand, weißt der was die Maritschl Pallfy hat. er is doch die reiche Hand vom Kroatien, also ein Patriot prima — sagt er, wann man einen Vertheidigungskrieg anfängt — verstehst, der hat sich das nämlich speziell entfehlt, das mit'n Vertheidigungskrieg —

Der Graf: No — bitte — is es vielleicht kein Vertheidigungskrieg? Du bist ein Hauptdelaitisch hör mit! Ist welcher Zwangslage wir waren; hast du schon vergessen, daß wir soll einand gezwungen waren zwei Losschlagen wegen dem Prestige und so — also das kommt mir vor — erlaub du mit — hast die Einkreisung vergessen? — erst gestern sprich ich mit dem Fipel Schaffgotsch, der, wo sie eine Belligerd' is, weißt er is bißl geschnöft, aber ausgesprochen sympathisch — also was hab ich sagen wol'n — ja — also waren wir vielleicht nicht gezwungen, uns von die Sarkau bei Temes-Kubin angreifen zu lassen, um —

Der Baron: Wieso?

Der Graf: Wieso? Gott, stell dich bleibt — also du weißt doch selber am besten, daß ein serbischer Angriff bei Temes-Kubin notwendig war — ich meine, wir hab'n doch losschlagen müssen —

Der Baron: No das selbstredend!

Der Graf: No also, bitt man das sonst nötig? Grad so wie die Deutschen mit die Bomben auf Nürnberg! Also — ersimp du mir — also wenn das kein Vertheidigungskrieg is, du!

Der Baron: Aber bitte, hab' ich was gesagt? Du weißt, ich speziell war von allem Anfang für die Kraftprobe, notabene wann s' eh die letzte is. Der Ausdruck dafür is mir putzt. Vertheidigungskrieg — das klingt rein so, als ob man sich so gewiß entschuldigen muß. Krieg is Krieg, sag ich.

Der Graf: No ja, da hast recht. Was, der Poldi Berchtold! Er is und bleibt ein rasend fescher Bursch. Da kann man sagen was man will. Oho, auch zu unserm Gesicht schön Schneid, und die muß man ihm lassen! Wie er den Herrschaften nach Ischl ausgrutscht is — die hatten wenn's allen noch das Ultimatum verhindern wolln! Er aber — also das war enorm! Ein Treffer nach'm andern!

11. Szene.

(Es treffen sich zwei, die sichs gerichtet haben.)

Der erste: Servus, du noch in Wien? Du bist doch behalten worn?

Der zweite: Ich bin hinaufgegangen und hab mirs gerichtet. Ja, aber was machst denn du noch in Wien? Du bist doch behalten worn?

Der erste: Ich bin hinaufgegangen und hab mirs gerichtet.

Der zweite: Natürlich.

Der erste: Natürlich.

Der zweite: Weißt nicht, was aus dem Edi Wagner gworn is, hat der sichs vielleicht gerichtet? Er is im Oktober zur Konschtatierung, dann hats gheißen, sein Alter kauft ihm einen Daimler, weil sein Major, der Tschibulka von Welschwehr versprochen hat, er kommt zum Autlkorps, dann hats gheißen, entweder er kommt nach Klosterneuburg zum Kaader oder in eine Munitionsfabrik, natürlich in die Kanzlei, dann hams wieder gsagt, er soll für unentbehrlich erklärt wern im Gschäft und der Onkel von ihm, weißt der fürs Reservespital in der Fillgradergassen die Wurzen is, den hab i damals troffen, der hat gsagt, wenn alle Stricke reißen, bringt er ihn beim Roten Kreuz unter, kein Mensch hat sich auskennt, kurzum, möcht mich wirklich intressieren, wo's den armen Teufel am End hingschupft ham.

Der erste: Das kann ich dir sagen. Der Alte hat sich das, ein Schmutzian wie es is, überlegt mit dem Daimler, er hat ihn lieber bei die dänischen Papierdecken untergebracht, das hat ihm aber gstiert, da hat er gsagt, lieber macht er Dienst und is nach Blumau kommen, dort war's ihm aber z'fad, und jetzt sitzt er Nacht für Nacht im Chapeau, abwechselnd in Uniform und in Zivil, wie der Bursch das macht is mir ein Schleier, ich kann mir nur rein denken, wie alle Protektion nix gnutzt hat, is er hinaufgegangen und hat sichs gerichtet. Es könnt aber auch sein, daß er wirklich enthoben is oder hat er gar am End doch ein C-Befund kriegt. Du servus ich hab ein Rendezvous mit einer Persönlichkeit, ich krieg vielleicht eine Lieferung, und das was für eine, da muß man schon tulli sagen —

Der zweite: Du hast immer die Sau. Hast ghört, der Seifert Pepi is gfallen, weißt bei Rawaruska,

servus ich muß zu einer Sitzung ins Kriegsfürsorgeamt, morgen ham's den Tee und ich hab versprochen, daß ich die Fritzi-Spritzi hinbring, da Sascha Kolowrat kommt hin, geh sei fesch und komm auch hin, bring dein Schlamperl mit, servus!

Der andere: Lieber Freund, ich hab jetzt andere Dinge, wenn mir das gelingt, ruf ich dich an, servus — du apropos — was ich dir erzählen wollte —

(Ein Abonnent und ein Patriot treten auf.)

Der Patriot: Gesunde junge Leut, ham Sie gesehn? Ein Korps könnt ich zusammenstellen auf der Ringstraße!

Der Abonnent: Da kann man wirklich empört sein. Pfui, Drückeberger in Frankreich!

Der erste junge Mann (dreht sich um): Meinen Sie vielleicht mich?

Der Abonnent: Sie? Ich kenn Sie gar nicht, lassen Sie mich in Ruh —

Der zweite junge Mann: Das möchten wir uns auch ausgebeten haben — Sie können gar nicht wissen —

Der Patriot: Aber bitte, bitte meine Herrn, der Herr hat von Drückeberger in Frankreich gesprochen, also brauchen Sie gar nicht so aufgeregt sein, Sie sind ja nicht aus Frankreich.

Der erste: A so, also pardon, also wenn sich das nicht auf Österreich bezieht, so hab ich mich geirrt, djehre! (Beide ab.)

Der Abonnent: Sehn Sie, frech wern auch noch! Der hat das mit Drückeberger in Frankreich faktisch auf sich bezogen.

Der Patriot: Wahrscheinlich ein Franzos, der sich gedruckt hat und hier sein Unwesen treibt, kann man wissen, Sie, ich laß mich hängen, wenn das nicht ein Deserteur is oder gar ein Spion!

Der Abonnent: Ich hab auch stark den Eindruck.

Der Patriot: Überhaupt, wie es in den feindlichen Staaten zugeht!

Der Abonnent: Wem sagen Sie das! Sind nicht zum Beispiel, um gleich bei Frankreich zu bleiben, dort jetzt Nachmusterungen ausgeschrieben, man soll sich nur vorstellen, Nachmusterungen!

Der Patriot: Aber nicht genug, daß dort Nachmusterungen stattfinden — die sie nehmen, müssen auch an die Front! Ich hab gelesen von »Einstellung der Nachgemusterten in Frankreich«!

Der Abonnent: Und was sagen Sie zu den Mißständen der französischen Heeresintendantur?

Der Patriot: Verträge für Kriegslieferungen sind zu haarsträubenden Preisen abgeschlossen worden.

Der Abonnent: Bei den Konserven- und Munitionslieferungen sollen bedenkliche Preisunterschiede festgestellt worden sein.

Der Patriot: Wucherpreise sind gezahlt worden für Tuch, Leinwand und für Mehl.

Der Abonnent: Von gewissen Zwischenhändlern sind bei den Abschlüssen der Verkäufe große Verdienste erzielt worden! Mit Zwischenhändlern arbeiten sie!

Der Patriot: Wo?

Der Abonnent: No in Frankreich!

Der Patriot: Schkandal!

Der Abonnent: Und in offener Parlamentssitzung wird so etwas vorgebracht!

Der Patriot: Also ob das bei uns möglich wäre! Zum Glück haben wir —

Der Abonnent: Kein Parlament, meinen Sie —

Der Patriot: Ein reines Gewissen, wollte ich sagen.

Der Abonnent: Millerand hat selbst alles eingestanden, es sei unmöglich, hat er gesagt, Fehler zu vermeiden, aber es werde unnachsichtlich vorgegangen.

Der Patriot: Ich merk nix davon!

Der Abonnent: No und Rußland? Sehr bezeichnend ist, daß sie dort schon die Duma einberufen müssen und die Regierung muß sich eine offene Sprache gefallen lassen.

Der Patriot: Bei uns wär so etwas ausgeschlossen, wir haben zum Glück —

Der Abonnent: Ein reines Gewissen, weiß schon.

Der Patriot: Kein Parlament, wollte ich sagen.

Der Abonnent: No und was sagen Sie zur Ernte?

Der Patriot: Ich sag nur: Schlechte Ernte in Italien. Mißernte in England. Ungünstige Ernteaussichten in Rußland. Besorgnisse wegen der Ernte in Frankreich. Und was sagen Sie zum Kurs, he?

Der Abonnent: Was soll ich sagen? Der Preisfall des Rubels spricht eine deutliche Sprache.

Der Patriot: Gott wenn man damit zum Beispiel unsere Krone vergleicht —

Der Abonnent: Miserabel stehn auch Lire, um 30 Perzent gesunken!

Der Patriot: Die Krone zum Glück nur um das Doppelte.

Der Abonnent: Apropos Italien, haben Sie heut drüber gelesen, wie es schon drunten bei ihnen drunter und drüber geht? Der Messagero beklagt sich über die ungenügende Kehrichtabfuhr in Rom, was ein sehr charakteristisches Licht auf die dortigen Zustände wirft.

Der Patriot: Wenn man damit unsere Wiener Straßen vergleicht! Als ob die im Krieg schmutziger wären wie im Frieden! Hat man je in einer von unsere Zeitungen ein Wort lesen können, daß in diesem Punkt vielleicht etwas nicht in Ordnung wäre? No ja, höchstens hin und wieder steht in der Presse — also etwas vom »Mistbauer und die Fliege« — das is aber auch intressant!

Der Abonnent: Und das sind Übelstände, die schon zum Teil beseitigt sind. Haben Sie nicht gelesen: »Teilweise Auflassung des Mistbauers«? No also!

Der Patriot: Was sagen Sie zu England?

Der Abonnent: Ich sag, in England sind die Kartoffelpreise kolossal in die Höhe gegangen.

Der Patriot: Ja und es stellt sich sogar heraus, daß sie dort jetzt noch niedriger sind wie bei uns im Frieden. Also da kann man sich vorstellen!

Der Abonnent: No und die Behandlung unserer Zivilinternierten? Haben Sie gelesen, wie die schmachten müssen? Sie wissen doch, wie gut es bei uns den russischen Kriegsgefangenen geht.

Der Patriot: Dafür nehmen sie sich natürlich die größten Frechheiten heraus. Da hab ich mir erzählen lassen, in Tirol auf dem Brenner läßt man sie Schützengräben bauen, damit sie eine Beschäftigung haben. Was glauben Sie tun sie? Weigern tun sie sich! No, macht man selbstredend kurzen Prozeß. Aus Innsbruck wird ein Detachement geholt, noch einmal wern sie gefragt, ob sie die Schützengräben bauen wolleñ. Nein! heißt es. Legt man an. Nu na nicht, genieren wird man sich, was heißt Völkerrecht, Krieg is Krieg. Aber gutmütige Potsch wie sie schon sind bei uns, hat man noch Geduld gehabt und fragt sie noch einmal, die Rebellen. Nein heißt es! Zielt man. Da natürlich — hätten Sie sehn sollen, melden sich auf einmal alle, ja, sie wolln Schützengräben baun. Ein Geriß war auf amol um die Schützengräben, sag ich Ihnen. Das heißt, alle bis auf vier. No die wern natürlich erschossen, selbstredend. Unter ihnen war ein Fähnrich — hörn Sie nur zu —

Der Abonnent: Ich hör.

Der Patriot: Wahrscheinlich der erste Rädelsführer von ihnen. Hat die Frechheit und hält noch eine Ansprache gegen Österreich, oben am Berg. Wahrscheinlich ein Antisemit. Hörn Sie zu —

Erste Militärdienst-Versicherungs-Anstalt

unter dem Protektorate

SEINER KAISERL. UND KÖNIGL. HOHEIT DES DURCHLAUCHTIGSTEN HERRN

ERZHERZOG JOSEF

als Genossenschaft.

Direktion für Österreich:
Wien, I. Franz Josefs-Kai 13
Telephon No. 21.015.

21

Wien, am ..... 190 ....

Der Abonnent: Ich hör.

Der Patriot: Unsere Leut, ich mein, die Eigenen, gutherzig wie sie sind, waren aber zu aufgeregt beim Schießen, sie haben um keinen Preis treffen können, hat also der Hauptmann persönlich nachhelfen müssen und hat die Kerle mit dem Dienstrevolver abgeschossen. Also was sagen Sie, was sich die Russen bei uns herausnehmen!

Der Abonnent: Bei uns? Was sie sich bei ihnen herausnehmen, gegen die österreichischen Gefangenen, sagen Sie lieber! Falls Sie noch nicht gelesen haben sollten, was heute steht, hier, ich hab's bei mir, hörn Sie: Mißbrauch Kriegsgefangener durch die russischen Truppen zur Teilnahme an den Feindseligkeiten. Aus dem Kriegspressequartier wird geschrieben: Seit der Vertreibung der Russen aus Galizien vergeht selten ein Tag, an dem nicht irgend eine bisher noch nicht bekanntgewordene Verletzung des Völkerrechtes durch die russischen Truppen aufgedeckt werden würde, so daß es heute kaum noch eine Bestimmung des Kriegsrechtes gibt, von der nicht feststünde, daß sie von russischer Seite mit Füßen getreten wird.

Der Patriot: Sehr gut.

Der Abonnent: Hörn Sie nur zu —

Der Patriot: Ich hör.

Der Abonnent: So wird durch die in den besetzt gewesenen Teilen Galiziens jetzt durchgeführten Gendarmerieerhebungen bekannt, daß, auf Grund eines Befehles der russischen Armeekommandanten, während der ganzen Okkupationsdauer alle irgendwie arbeitsfähigen Männer und Weiber außer zu anderen Arbeiten im Bedarfsfall speziell zur Erbauung von Schützengräben —

Der Patriot: Was sagt man!

Der Abonnent: — zwangsweise herangezogen und hiezu bis in die Karpathen getrieben wurden. Daß es dem Feinde nach den Haager

Konventionen ausdrücklich untersagt ist, der friedlichen Bevölkerung des besetzten Gebietes Dienstleistungen aufzuerlegen, welche auf die Bekämpfung ihres Vaterlandes hinauslaufen, focht die russischen Machthaber natürlich nicht an.

Der Patriot: Focht sie nicht an! Bakasch!

Der Abonnent: Hörn Sie nur zu

Der Patriot: Ich hör.

Der Abonnent: Es ist daher nicht wunderlich, daß die Russen, wie jetzt gleichfalls festgestellt wurde, auch die in ihre Kriegsgefangenschaft geratenen Angehörigen der k. und k. Armee zur Erbauung von Werken gegen uns mißbrauchen —

Der Patriot: Unerhört! Ganz derselbe Fall!

Der Abonnent: — obwohl dies gleichfalls den Haager Vertragsbestimmungen zuwiderläuft, nach denen die Kriegsgefangenen nicht zu Arbeiten verwendet werden dürfen, die mit den kriegerischen Unternehmungen in irgend einem Zusammenhang stehen. Ein merkwürdiger Zufall brachte es mit sich, daß das k. und k. 82. Infanterieregiment jüngst einen russischen Stützpunkt erstürmte, den kriegsgefangene Angehörige desselben Regiments hatten errichten müssen. Auf einer Holztafel fand man dort folgende ungarische Inschrift: »Diesen Stützpunkt erbauten Szekler des 82. Infanterieregiments«. Zu der kürzlich gemeldeten zwangsweisen Vertreibung österreichischer Staatsbürger aus ihrer Heimat tritt diese zwangsweise Anhaltung österreichisch-ungarischer Staatsangehöriger zur Teilnahme an den Feindseligkeiten gegen ihr Vaterland nicht als Gegenstück, sondern als eine, das russische Kampfsystem ergänzende Maßregel hinzu. — No was sagen Sie jetzt?

Der Patriot: Echt russisch! Das hat die Welt nicht gesehn! Das is wirklich kein Gegenstück, das is geradezu eine ergänzende Maßregel! Und von den armen österreichischen Soldaten hat wahrscheinlich keiner sich getraut, sich zu weigern.

Der Abonnent: No hat denn jeder die Chutzpe von so einem russischen Fähnrich?

Der Patriot: Eine Ansprache gegen den Staat zu halten oben mitten am Berg!

Der Abonnent: Oben auf den Karpathen!

Der Patriot: Wieso Karpathen? Oben am Brenner!

Der Abonnent: Oben am Brenner! Da kann man wirklich sagen, kein Tag vergeht ohne solche himmelschreiende Kontraste!

Der Patriot: Ausgezeichnet war der Artikel von Professor Brockhausen, wie er geschrieben hat, niemals sind bei uns wehrlose Gefangene auch nur mit Worten gehöhnt worden.

Der Abonnent: Recht hat er gehabt: Das war doch dieselbe Nummer der Presse, wo der Stadthauptmann von Lemberg verlautbart hat, russische Gefangene sind während ihres Transportes durch die Straßen von einem Teil des Publikums beschimpft und mit Stöcken geschlagen worden. Er hat ausdrücklich konstatiert, daß das ein Verhalten sei, einer Kulturnation unwürdig.

Der Patriot: Er hat zugegeben, wir sind eine Kulturnation.

Der Abonnent: Selbstredend. Aber es gibt auch wirklich keinen Punkt, wo wir uns nicht unterscheiden würden von den Feinden, die ja doch ein Abschaum der Menschheit sind.

Der Patriot: Zum Beispiel im feinen Ton, den wir selbst gegenüber den Feinden anschlagen, die doch die größte Pakasch sind auf Gottes Erdboden.

Der Abonnent: Und vor allem sind wir im Gegensatz zu ihnen immer human! Die Presse zum Beispiel hat im Leitartikel sogar an die Fische und Seetiere in der Adria gedacht, daß sie jetzt gute

Zeiten haben wern, weil sie so viel italienische Leichen zu fressen bekommen. Das ist doch schon wirklich die Humanität auf die Spitze getrieben, in diesen verhärteten Zeiten noch an die Fische und an die Seetiere in der Adria zu denken, wo doch sogar Menschen Hunger leiden müssen!

Der Patriot: Ja, übertrieben, wie er überhaupt manchmal is. Aber — er gibts ihnen ordentlich! Und nicht nur die Humanität im Krieg haben wir vor ihnen voraus, sondern etwas, was noch weit wertvoller ist — die Ausdauer! Bei die andern herrscht doch schon überall Entmutigung. Froh wären sie, wenn es zu End wär. Bei uns —?

Der Abonnent: Das is mir auch schon aufgefallen. Da is zum Beispiel Entmutigung in Frankreich!

Der Patriot: Verdrossenheit in England!

Der Abonnent: Verzweiflung in Rußland!

Der Patriot: Zerknirschung in Italien!

Der Abonnent: Überhaupt, die Stimmungen in der Entente!

Der Patriot: Es rieselt im Gemäuer.

Der Abonnent: An Poincaré nagt die Sorge.

Der Patriot: Grey is mißmutig.

Der Abonnent: Der Czar wälzt sich im Bett.

Der Patriot: Beklemmung in Belgien.

Der Abonnent: Das erleichtert! Demoralisation in Serbien.

Der Patriot: Da fühlt man sich! Verzweiflung in Montenegro.

Der Abonnent: Da kann man noch hoffen! Bestürzung im Viererverband.

Der Patriot: Da derfangt man sich! Zweifel in London, Paris und Rom. Man brauch wirklich nur die Titeln anschaun, man brauch gar nicht weiter lesen, weiß man doch schon woran man is.

Erste Militärdienst-Versicherungs-Anstalt

unter dem Protektorate

SEINER KAISERL. UND KÖNIGL. HOHEIT DES DURCHLAUCHTIGSTEN HERRN

ERZHERZOG JOSEF

als Genossenschaft.

Direktion für Österreich:
Wien, I. Franz Josefs-Kai 13
Telephon No. 21.015.

Wien, am ..... 190 ....

570

Man sieht, wie mies es jenen geht und wie gut uns. Stimmungen haben wir auch, aber gottlob etwas andere!

Der Abonnent: Bei uns herrscht Freude, Zuversicht, Jubel, Hoffnung, Genugtuung, wir sind immer gut aufgelegt, warum nicht, recht hammer.

Der Patriot: Das Durchhalten zum Beispiel, das is unsere Passion.

Der Abonnent: So gut wie wir treffen sie das nirgends.

Der Patriot: Der Wiener speziell is ein Prima-Durchhalter. Alle Entbehrungen tragen sie bei uns, als ob es ein Vergnügen wär.

Der Abonnent: Entbehrungen? Was für Entbehrungen?

Der Patriot: Ich mein, wenn es Entbehrungen geben möcht —

Der Abonnent: Es gibt aber zum Glück keine!

Der Patriot: Ganz richtig. Es gibt keine. Aber sagen Sie — wenn man nicht entbehrt — wozu muß man dann eigentlich durchhalten?

Der Abonnent: Das kann ich Ihnen erklären. Es gibt allerdings keine Entbehrungen, aber man erträgt sie spielend — das ist die Kunst. Das haben wir seit jeher getroffen.

Der Patriot: Eben. Das Anstellen zum Beispiel is eine Hetz — sie stellen sich förmlich dazu an.

Der Abonnent: Der einzige Unterschied gegen früher is, daß jetzt Krieg is. Wenn nicht Krieg wär, möcht man rein glauben, es is Friede. Aber Krieg is Krieg, und da muß man so manches, was man früher nur gewollt hätt.

Der Patriot: Eben. Bei uns hat sich gar nix verändert. Und wenn es ja alle heilige Zeiten einmal bei uns zu Nachmusterungen kommt, soll man sich anschaun, nicht erwarten können sie's an die Front zu kommen, unsere jungen Leut bis zu fufzig Jahr.

F. C. RUDINGER

VETRETER DER FILIALE DER

KAIS. KÖN. PRIVILEGIERTEN
ÖSTERREICHISCHEN LÄNDERBANK
IN PRAG.

Telegramm-Adresse:
RUDINGER WIEN HOHENSTAUFENGASSE 6.

Telephon Nr. 19493.

Wien, am ..... 190....

I. HOHENSTAUFENGASSE 6
(LÄNDERBANK ZUCKERSEKTION)

500

bl. # 10 Kr.

Der Abonnent: Die älteren Jahrgänge sind noch gar nicht gemustert.

Der Patriot: Haben sie gelesen, »Aushebung der Neunzehnjährigen in Italien«? Der Titel allein sagt schon die ganze furchtbare Wahrheit.

Der Abonnent: Nein, das muß mir entgangen sein. Was sie sagen, so junge Leut! Bei uns, da muß einer doch schon reifer sein, jetzt sind, wenn ich nicht irre, noch die Fünfzigjährigen bei uns an der Tour, aber natürlich nur für den Etappenraum, es sind noch genug 49jährige draußen.

Der Patriot: In Frankreich halten sie schon bei der Ausmusterung der 48jährigen!

Der Abonnent: Also Leute mit grauen Haaren! Die jüngern scheinen alle schon verbraucht zu sein. Wir rücken im März mit den 17jährigen heraus, das wird eine Freud sein.

Der Patriot: Natürlich, das sind die schönsten Jahre! Wissen Sie, worin auch der Unterschied liegt? In der Ausrüstung. Die is nämlich das Wichtigste. Aber bei uns versteht sich das einfach von selbst, da wird gar kein Aufhebens gemacht. Haben Sie gelesen heute: Italienische Sorgen wegen warmer Gebirgskleidung für die Soldaten?

Der Abonnent: Sorgen was sie haben!

Der Patriot: Bei uns kümmert man sich um so was gar nicht. Bagatell! Man vergibt die Lieferungen und fertig. Sie kennen doch die Geschichte mit den Wolldecken? Oder nicht?

Der Abonnent: Nein.

Der Patriot: Da haben Sie ein großartiges Beispiel, wie das alles bei uns von selbst geht. Feiner & Co. machen einen Schluß auf anderthalb Millionen Wolldecken aus Deutschland, unser Kriegsministerium war der Ansicht, so viel beiläufig wird nötig sein für die Karpathen im Winter. Man hat aber die Sache nicht tragisch genommen, weil man ja schon vorher mit dem Endsieg gerechnet hat. Also wie es dann doch

Em. Krausz

landwirtschaftliche Sämereien.

Telegramm-Adresse:
Krausz, Produktenbörse.

—

Wien, ... 190....

2/1, Produktenbörse.

ernst wird, heißt es plötzlich, schön, aber zuerst müssen die Zollformalitäten erledigt werden. Der Finanzminister is um keinen Preis zu bewegen, die Ware früher herauszugeben, und der Kriegsminister hat wieder gesagt, man braucht sie. Was soll ich Ihnen sagen, das is so sechs Monate gegangen, hin und her zwischen Kriegsministerium und Finanzministerium. Durch der ganzen Karpathenschlacht hindurch. Da entschließt sich die Firma, und Katzenellenbogen aus Berlin, Sie wissen doch, der bei uns die rechte Hand is speziell im Kriegsministerium, interveniert persönlich. Er is hinaufgegangen zum Finanzminister und sagt ihm direkt ins Gesicht, das geht nicht! Der Finanzminister sagt, er kann das nicht kurzerhand erledigen. Sagt ihm Katzenellenbogen, energisch wie er is Sie wissen doch, seine Gewure, sagt ihm also Katzenellenbogen, erstens geht die Firma in Konkurs, zweitens gehn die Wolldecken zugrund, sie liegen im Freien bei der Nässe und Kälte, sie sind schon fast alle hin —

Der Abonnent: Wer?

Der Patriot: No die Wolldecken! Sie sind nämlich im Freien gelagert.

Der Abonnent: Wo?

Der Patriot: No die Wolldecken! Was fragen Sie? Also, sagt er kategorisch, erstens geht die Firma in Konkurs, zweitens gehn die Wolldecken zugrund und drittens, brauchen sie schließlich auch die Soldaten. Zuckt der Finanzminister mit die Achseln und antwortet ihm, er kann nicht, der Akt muß erledigt wern. Erst der Zoll, dann die Decken —

Der Abonnent: No warum hat aber das Kriegsministerium nicht gezahlt?

Der Patriot: Frag! Der Kriegsminister hat sich auf den Standpunkt gestellt, er kann nicht, erst muß der Akt erledigt wern.

Der Abonnent: Der Akt für den Zoll? Das erklärt doch der Finanzminister?

Der Patriot: Konträr, der Akt über die Flüssigmachung für den Zoll.

Woche vom 5/4 bis 9/4 190 4 Name: Schwarz

Name	Benennung	Auflage	Gewartet auf Correctur Papier	Stunden	Corrigirt
	Kuverts	1000		1½	H.
	Kuverts	3000		3¾	H.
	Preis-Zettel	1000		2	H.
	Kuverts (blau)	1000		1¾	H.
	Kuverts 10 Stck	1000		2¾	H.
	Briefe u. Kuverts	200		1	H.
	" "	200		¾	H.
	Memorand.	1000 1/g.		2	H.
	Frach Briefe	2000		2¾	H.
	Kuverts	1000		1¾	H.
	Aufdruck	1500		1	H.
	Beilagen	1000		1	H.
	roth Druck	3500	2½	4½	H.
	Kuverts	3000		3¾	H.
	roth Druck	2500		3¼	H.
	Nr 4 gedruckt	3150		2½	
		24550		44½	

Der Abonnent: Ah so, no und was is da geschehn? ich bin schon gespannt —

Der Patriot: Was geschehn is? Katzenellenbogen geht wieder hinauf und sagt ihm ins Gesicht: Exzellenz, sagt er, das Kriegsministerium gibt nicht nach. Sagt er, ich will Ihnen was sagen. Im kaufmännischen Verkehr is es üblich, wenn eine Kunde momentan nicht zahlen kann, man erkundigt sich aber und hört, die Kunde is gut, so is es üblich, man stundet ihr. Exzellenz, ich wer Ihnen was sagen, erkundigen Sie sich über das Kriegsministerium, Sie wern hörn, es is gut — was ham Sie davon, stunden Sie ihm! No, das hat ihm eingeleuchtet. Man hat gestundet und die Wolldecken sind ausgeliefert worn.

Der Abonnent: No also, war doch alles in schönster Ordnung?

Der Patriot: So weit ja. Da war aber schon März. Was soll ich Ihnen sagen, wie man die Decken herauszieht, sind sie total verdorben. Jetzt hat man Flüchtlinge genommen, immer zwei zamstoppen lassen, und wie schließlich April wird und alles war so weit in Ordnung, leider doppelt so teuer wie bei der Bestellung, no so eine Arbeit will doch bezahlt sein, Kleinigkeit anderhalb Millionen Wolldecken zammstoppen — also wie alles fertig war, was glauben Sie daß sich da herausstellt?

Der Abonnent: Noo —?

Der Patriot: Stellt sich heraus, die Soldaten haben die Wolldecken gar nicht mehr gebraucht. Denn erstens war schon nicht mehr so kalt in den Karpathen, und dann waren den meisten sowieso schon die Füße abgefroren. — No, jetzt frag ich einen Menschen: machen wir uns Sorgen wegen Wolldecken?

Der Abonnent: Die Italiener ja! Das ham sie jetzt davon! Was sagen Sie zu Lebensmittelteuerung in Italien?

Woche vom 8/2 bis 13/2 1904 Name: Rebensburg

Name	Benennung	Auflage	Gewartet auf Correctur Papier	Stunden	Corrigirt
	gesp			7	
Krauz	Rundschau nachd.	100		2	[illegible]
	gesp			9	
Koffner	Unterhaltung zug			1	
"	" gdr	500		½	
"	Mat.	500		1	
	gesp			5½	
Müller	Fackeln zug			1	[illegible]
"	" gdr	1000		1	
"	Mat. zug			2	
"	Einlagsteg	1500		1½	
	gesp			½	
[illegible] Kraus	Die Fackel Nr. 114			2	
"	" " gdr	4500		4½	
"	" "	2600		3	
	gesp			6	
[illegible] & Pfeffer	Tarife	800		1½	
	gesp			7½	
		11500		56½	
				35½	
				21	

Der Patriot: Davon hab ich nichts gelesen, ich hab nur gelesen von schlechter Ernte in Italien.

Der Abonnent: Verwechseln Sie das nicht mit Mißernte in England?

Der Patriot: Das is wieder ein anderes Kapitel, genau so wie man wieder Lebensmittelknappheit in Rußland unterscheiden muß.

Der Abonnent: Ich bitt Sie, es is überall dasselbe. Und Verlustlisten zum Beispiel haben sie auch schon überall eingeführt.

Der Patriot: Ja, genau wie bei uns, alles machen sie nach —

Der Abonnent: Entschuldigen Sie, wie meinen Sie das? Haben wir denn —

Der Patriot: Im Gegenteil, bei uns is jetzt die tägliche englische Verlustliste eingeführt.

Der Abonnent: Das is mir auch schon aufgefallen, während die unsere nur alle heiligen Zeiten einmal erscheint.

Der Patriot: No soll man vielleicht fälschen und Namen erfinden? Wenn's hoch kommt, ham wir in dem Jahr vielleicht achthundert Verwundete gehabt, no!

Der Abonnent: In Italien erscheint überhaupt keine. Das ist wohl mehr als verdächtig. Sie können eben ihre Hekatomben nicht zugeben, was sie schon erlitten haben.

Der Patriot: Apropos Italien, haben Sie gelesen, Verabschiedung eines italienischen Generals? Wegen an der Front bewiesener Unfähigkeit! Weitere Verabschiedungen sollen bevorstehen!

Der Abonnent: Sss . . .! Sollte man nicht für möglich halten. Hat man bei uns je etwas davon gehört, daß ein General —

Der Patriot: No, no, das schon.

Der Abonnent: Wegen Unfähigkeit?

Der Patriot: Auch!

Der Abonnent: Aber er hat doch wenigstens nicht Gelegenheit gehabt, sie an der Front zu beweisen!

Woche vom 1.2 bis 6.2 1904 Name: Klein

Name	Benennung	Auflage	Gewartet auf Correctur Papier	Stunden	Corrigirt
[illegible]itsmann	Prospekte l. gang. schw.	2000	c. 1¼	4½	H. J.
"	" gründr.	2000	c. ¼	4¾	H. J.
[illegible]eles	Briefe Bl. Bg.	2750		4½	H. W.
"	" Bl.	500		1¾	H. W.
[illegible]ittig	Umschl. 3 Sorten	6500	S. 3 c.	9¼	H. J.
[illegible]eumann	"	1500	S. ¼ c.	2	H. W.
Globus	Inkassofisches 3 Sorten	3000	c. 1	4¾	H. S.
"	Briefe 2mal ohnger.	4000		9	H. J.
		21.250		47½	

Der Patriot: Das nicht, da haben Sie recht. Wissen Sie übrigens, daß es auch schon Drückeberger in Italien gibt?

Der Abonnent: Wo denn sonst? Und kaum daß sie den Krieg angefangen haben! Aber wissen Sie, was sie auch schon eingeführt haben? Eine Zensur! Mit der Freiheit der Meinungsäußerung soll es übrigens bei allen miserabel stehn. Kein freies Wörtl darf man dorten reden, hab ich mir sagen lassen.

Der Patriot: Höchstens is den Zeitungen dorten erlaubt zu schreiben, daß unsere militärische Lage viel besser is wie ihre eigene. No ja, die Wahrheit läßt sich eben nicht unterdrücken. Die englischen Militärkritiker bezeichnen die Lage der Ententemächte als hoffnungslos.

Der Abonnent: Schöne Wirtschaft, daß sie das erlauben! Wenn bei uns einer so etwas sagen möcht, was möcht ihm passieren!

Der Patriot: Wenn er sagen möcht, daß die Lage der Ententemächte hoffnungslos ist?

Der Abonnent: Nein, wenn er sagen möcht, daß die Lage der Zentralmächte hoffnungslos ist. Mit Recht möcht er aufgehängt wern. So eine Frechheit nimmt sich hier keiner heraus.

Der Patriot: Warum sollte er auch? Er müßte lügen! Sehn Sie, sogar in England sagen sie die Wahrheit, wenn sie nämlich zugeben müssen, daß es ihnen schlecht geht.

Der Abonnent: Schöne Patrioten müssen das dorten sein. Neulich hat einer dorten geschrieben, England verdient, daß es von Deutschland vernichtet wird. No, dem ist das aber übel bekommen. Wissen Sie, was sie dem aufgepelzt haben? 14 Tage!

Der Patriot (sich an den Kopf greifend): Gefängnisstrafe für Kritik in England. Schöne Zustände das! 14 Tage!

chine Nr. I Woche vom 8/2 bis 13/2 1904 Re

atum	Name	Benennung	Auflage	Gewartet auf Correctur Papier	Stunde
8/2	Strauss	Plakate u. Korrg.			2
"	"	" gdr	6000		7
9/2					9
10/2	D. Trang	National Oek.			1½
"	"	" auf Korrgt			2
"	"	" gdr	900		1
"		gefr			4½
11/2					2½
"	Koal Kraus	Fackel Plakate	900		2½
"	" "	No 154			1½
"	" "	" gdr	5000		5
12/2	" "		2100		3
		gefr			6
13/2					5
"	Aspest	Prospekte gdr			4
			14900		56
					18
					38

1	14900	38
2	11500	21
3	15900	47
4	25000	53
5	31490	53
6	26960	53
7	36500	53
	162250	318

Der Abonnent: Ja, so etwas hören die Herrn freilich nicht gern, die Wahrheit können sie nicht vertragen. Bei uns würde sich aber auch kein Journalist zu so etwas hinreißen lassen.

Der Patriot: No und is es denn in Frankreich besser? Nicht um einen Grad. Ham Sie nicht grad heut in der Presse gelesen: Gefängnisstrafen für Verbreitung der Wahrheit in Frankreich? Also bitte, weil einer die Wahrheit gesagt hat! Nämlich eine Dame — sie hat gesagt, Deutschland war auf den Krieg vorbereitet, Frankreich aber nicht. Also wenn man ihnen ja einmal die Wahrheit ins Gesicht sagt —

Der Abonnent: Nein, das vertragen sie nicht, die Herrn Machthaber in Frankreich! Krieg führen, ja das passet ihnen, Deutschland, einen friedliebenden Nachbarn, aus blauem Himmel überfallen, das passet ihnen aber —

Der Patriot: Goldene Worte, Deutschland führt einen Verteidigungskrieg, keine Seele in Deutschland war auf den Krieg vorbereitet, die schwerindustriellen Kreise waren förmlich wie vor den Kopf geschlagen.

Der Abonnent: Selbstredend, und wenn die arme Person in Frankreich eine so einfache Wahrheit, die auch der Laie begreift, in schlichten Worten —

Der Patriot: Sie, da ham Sie sich jetzt geirrt, die Frau is doch verurteilt worn, weil sie X

Der Abonnent: No weil sie die Wahrheit gesagt hat!

Der Patriot: No sie hat aber doch gesagt, Deutschland war auf den Krieg vorbereitet —

Der Abonnent: No die Wahrheit is aber doch, Deutschland war auf den Krieg nicht vorbereitet —

Der Patriot: No sie hat aber doch gesagt, Deutschland war auf den Krieg ja vorbereitet!

Der Abonnent: No das is aber doch eine Lüge!

Der Patriot: No sie is aber doch verurteilt worn, weil sie die Wahrheit gesagt hat —

chine Nr. III Woche vom 6/6 bis 11/6 1904

atum	Name	Benennung	Auflage	Gewartet auf Correctur Papier	Stunde
/6	Kantner	Ansichtskarte	1500		3
/6	A. Vasano	Prospecte	3000		6
/6	" "	"	2000		3
/6	Militär Versicherung	Legitimationen	1000	correct	3 1/
/6	Hitz	Schreiben-Note	250		2 1/
/6	" "	" " 3 mundatur	250		1/
/6	" "	" " 2 umschlossen	1500		3 1/
8/6	Globus	4° Briefe	1000		3 1/
9/6	Vasano	4° "	1000	gewaschen correct	5
9/6	H. Wettle	Adresskarten	1000	correct	2 1/
9/6	Union	Quittungen	1500	corr.	3
0/6	" "	umschlossen	1500		3
0/6	De Dion-Bouton	Gustavzettel	1000		2 1/
0/6		Waschzettel	50		1
0/6	Fr. Ohme	4° Briefe	1000		2 1/
1/6	Blum & Popper	4° Schlussbriefe 1. Form	1000	gewaschen correct Papier gut	4 1/
1/6	" "	" " II Form	1000		3
1/6	Ullmann	Correspondenz	250		1
			18800		53 1/

Der Abonnent: No warum is sie dann aber verurteilt worn?

Der Patriot: No weil sie doch gesagt hat, Deutschland war auf den Krieg vorbereitet!

Der Abonnent: No wie kann sie dafür in Frankreich verurteilt wern, dadafür sollte sie doch in Deutschland verurteilt wern!

Der Patriot: Wieso? — Moment — nein — oder doch — passen Sie auf, ich erklär mir die Sache einfach so: sie hat natürlich die Wahrheit gesagt, aber in Frankreich wie sie dorten schon sind is sie verurteilt worn, weil sie gelogen hat!

Der Abonnent: Moment, Sie ham sich da verhaspelt. Ich glaub eher, es is so: sie hat gelogen, und verurteilt ham sie sie, weil sie in Frankreich die Wahrheit nicht vertragen können.

Der Patriot: Sehn Sie, das wird es sein! Ich bitt sie, das liegt im Blut. Die Leut lassen sich dorten zu Äußerungen hinreißen.

Der Abonnent: Natürlich, man liest ja, wie sie dorten in den Zeitungen der Regierung die Wahrheit sagen und was sie zusammenlügen über uns. Das ist Verderbtheit. Wenn man das glauben würde, was in den Londoner Zeitungen über uns steht, würde man glauben, England is fertig.

Der Patriot: Ich bitt Sie, wer glaubt das! Bei uns fühlen sie eben anders. Die Mentalität hab ich mir sagen lassen is eine ganz andere. Gottseidank. Unsere Redakteure sind, man kann sagen, noch mehr begeistert wie unsere Soldaten. Speziell im Feuilleton.

Der Abonnent: Weil Sie Feuilleton sagen ich wollt Ihnen erzählen, wissen Sie, wer heut zu uns kommt? Raten Sie, der greßte lebende Schriftsteller, Hans Müller!

Der Patriot: Sie, dem können Sie sagen, daß er mir alles aus dem Herzen schreibt! Wie ist der persönlich? Das intressiert mich. Auf seinem Stil

Woche vom 13. Juni bis 18. Juni 1904. Name: Frühling

Name	Benennung	Auflage	Gewartet auf Correctur Papier	Stunden	Corrigirt
...ssburger	Correspondenzk.	500		1 St	H. S.
Röder	Beachtungszeit	1000		2 St	H. W.
" "	Circulare	2000	1/4	4 1/4 St	H. S.
Blumau	Couverts	100	1/4	3/4 St	H. W.
			1	1 St	
...rl Jahoda	Correspondenz	4000	1/2 St	5 1/2 St	H. W.
...Antoine	Frau-Farben	100	–	3/4	H. W.
...senstein	Trauungsbrief	150	–	3/4	H. S.
...ewi	Farben	100	1/4 S.	1/2	H. W.
U. E. G. F.	Scheine	3000	–	4 1/2	H. S.
...ssburger	Farben	1000	–	1 3/4	H. W.
...l Jahoda	Quarte	800	–	1 1/2	H. S.
Adler	Lettel	2500	1/2 S.	3 1/4	H. W.
...m & Sopper	Farben schw.	500	1/4 S.	1 1/4	H. S.
...m & Sopper	Farben rot	500		1 1/2	
...m & Sopper	Wordspitz	500	–	1	
...anek	Visit	100	–	1/2	H. S.
...dler	Farben	2000	–	2 3/4	H. W.
...pmann	Briefe	2000	–	3	H. S.
...l Jahoda	Lettel 2 S.	100	–	1/2	H. W.
...m & Sopper	Notar	2000	1/2	4	H. S.
...eck	Farben	1700	–	2 1/2	H. S.
...l & Schuber	Je 50 Farben	100	1/4	1/2	H. W.
		25750		50	

paßt kein anderes Wort wie sonnig und goldig. Das war doch mehr wie goldig, wie er in Berlin einem Feldgrauen auf offener Straße ein Pussl gegeben hat, und dann das Gebet für die verbündeten Waffen in der Kirche am Schluß vom Feuilleton! Der is mein spezieller Liebling! Keiner von ihnen allen, wie sie da schreiben, sogar Roda Roda, Salten, hat so das Schulter an Schulter erfaßt wie er, man kann wirklich sagen, er schreibt förmlich Schulter an Schulter — zum Beispiel mit Ganghofer. An den reicht er sogar heran! Im Anfang, wie er das Feuilleton aus dem Feld geschrieben hat, Cassian im Feld, so echt, so begeistert, hat man direkt geglaubt, er is im Feld. Später erst hab ich durch puren Zufall erfahren, daß er in Wien is. Er hat es sogar in Wien selbst geschrieben. Wie er das trefft! Begabt! Intressiern möcht mich nur, wie is er persönlich?

Der Abonnent: Persönlich — das is schwer zu sagen. Momentan sehr in Ängsten, übermorgen kommt er nebbich zur Musterung.

Der Patiot: So, und wieso kommt das, daß er da in Ängsten is?

Der Abonnent: No wegen der Musterung!

Der Patriot: In Ängsten, weil er fürchtet, sie wern ihn nicht nehmen?

Der Abonnent: Ich versteh Sie nicht, in Ängsten is er selbstredend weil er fürchtet, sie wern ihn ja nehmen!

Der Patriot: Machen Sie keinen Spaß. Hans Müller? Der Hans Müller, was sich zerreißt fürs Vaterland? Was Sie nicht sagen! Ich hab doch noch nie von einem Menschen gehört, von dem man so geglaubt hätte wie von ihm, er lebt und stirbt für der Nibelungentreue? Ich war konträr der Meinung, er is damals eigens zurück aus Deutschland, wo er die Balmachomes umarmt hat, weil er es nicht erwarten kann, weil er sich freiwillig melden will! Der wird doch froh und glücklich sein hab ich mir gedacht, wenn sie ihn nehmen, und er tut sich was an, wenn sie ihn nicht nehmen!

PHILIPP RÖDER — BRUNO RAABE A.-G.

DROGEN-GROSSHANDLUNG

FABRIK CHEMISCH-PHARMAZEUTISCHER PRÄPARATE PULVERISIER- UND SCHNEIDE-ANSTALT

IN KLOSTERNEUBURG BEI WIEN

TELEPHON No. 3461, 4869, 6276, 7355, 9113, 11121
TELEGRAMM-ADRESSE: ROEDERRAABE, WIEN
ÖSTERR. POSTSPARKASSEN-KONTO 6641
UNGAR. POSTSPARKASSEN-KONTO 2105
BOSN.-HERZG. POSTSPARKASSEN-KONTO 7255
GIRO-KONTO: ANGLO-ÖSTERR. BANK, WIEN

WIEN, III/2, ...
STAMMGASSE 2—4

BUCHHALTUNG.

Wir bestätigen dankend den Empfang Ihrer gefälligen Barsendung im Betrage von

Kronen .....

Der Abonnent: Wieso, Sie ham doch selbst gehört, das Feuilleton aus dem Feld war aus Wien, und grad das hat Ihnen imponiert, wie er getroffen hat aus dem Feld zu schreiben in Wien!

Der Patriot: Das Feuilleton aus dem Feld, hab ich mir gedacht, hat er geschrieben aus Kränkung, weil sie ihn vielleicht schon nicht genommen haben — um zu zeigen! Er wollt ihnen beweisen, was er erst möcht treffen aus dem Feld zu schreiben wenn er wär im Feld! Ich kann nicht glauben, was Sie mir da erzählen. Sie wern ihn verwechseln.

Der Abonnent: Er wär froh, wenn sie ihn übermorgen bei der Musterung verwechseln möchten.

Der Patriot: Hören Sie, das verdrießt mich! Ich kann mir nur denken, daß Sie da nicht genau informiert sind. Wenn einer so geschrieben hat, wie Hans Müller geschrieben hat, so echt, so begeistert, is er sicher froh, daß sie ihn nehmen —

Der Abonnent (erregt): Also jeden müssen sie nehmen? Jeder muß froh sein? Gar keine andere Sorge darf einer mehr haben? Es genügt nicht, daß er begeistert is? Nein, dienen muß er? Ausgerechnet er? Gemütsmensch was Sie sind! Als ob sie es nicht erwarten könnten, zu sehn, wie er exerziert. Aber Sie machen sich unnütze Sorgen, und er hoffentlich auch. Und wenn sie ihn nehmen — man weiß zum Glück heute schon, wer Hans Müller is! Man wird ihn verwenden seinem Talent entsprechend!

Der Patriot: Sie haben gesehn, ich stimme in allem mit Ihnen überein — aber da gehen unsere Ansichten auseinander! Ich hab an Hans Müller geglaubt und das was ich da hören muß enttäuscht mich. Sie stehn natürlich auf dem Standpunkt des Abonnenten, für Sie ist eine solche Kraft unentbehrlich —

Der Abonnent: Und Sie betrachten alles als Patriot — da möcht man weit kommen! Adieu, ich such eine Extraausgabe. Und was tun Sie?

Der Patriot: Ich geh ein Scherflein beitragen. (In verschiedenen Richtungen ab.)

Ein Zeitungsausrufer: Extraausgabee —! Beide Berichtee —!

Max Schenk, Stadt-Maurermeister

Wien, X. Quellenstraße 48

Wien, am .....

12. Szene.

Es treten auf ein Riese in Zivil und ein Zwerg in Uniform.

Der Riese: Sie haben es gut, Sie können sich der Allgemeinheit nützlich machen. Mich hat der Regimentsarzt sofort weggeschickt.

Der Zwerg: Was war der Grund?

Der Riese: Zu schwach. Nämlich nach dem alten Befund, vor fünfzehn Jahren. Damals hab ich so ausgesehn wie Sie.

Der Zwerg: Darnach muß ich mich wundern, daß man Sie nicht behalten hat. Mich hat der Regimentsarzt kaum angeschaut und ich war schon genommen. Die Mama war sehr unglücklich.

Der Riese: Sie Muttersöhnchen.

Der Zwerg: Ich aber bin zufrieden. Es wächst der Mensch mit seinen höhern Zwecken. Zuerst hab ich ja gezweifelt, ob ich in die große Zeit passen werde und imstande sein, Schulter an Schulter zu kämpfen. Aber im Zivil wird man nur verspottet und vom Militär komm ich als Held zurück, über den so manche Kugel hinweggeflogen sein wird. Wenn die andern sich zu Boden werfen — ich bleibe stehn!

Der Riese: Sie Glücklicher!

Der Zwerg: Trösten Sie sich. Sie können ja nichts dafür. Es kommt an die Kommission an.

Der Zwerg: Ich bin dem Arzt aufgefallen.

Der Riese: Gehn wir essen, ich habe einen Riesenhunger.

Der Zwerg: Ich werde eine Kleinigkeit zu mir nehmen.

Ein Zeitungsausrufer: Extraausgabee —! Beide Berichtee —!

(Verwandlung.)

wofür wir Sie erkannt haben.

Erfreuen Sie uns recht bald mit Ihren erneuten Aufträgen und seien Sie im voraus der sorgfältigsten Ausführung derselben versichert.

Hochachtungsvoll

V.-15. Jahoda & Siegel, Wien, III.

13. Szene

Elektrische Bahn Baden—Wien.

Ein Schwerbetrunkener, der im zivilen Leben ein Möbelpacker sein dürfte, Riesenfigur, buschiger Schnurrbart, Pepitahosen, welche die Spuren von übermäßigem Weingenuß und einer eben überstandenen gewaltsamen Entfernung vom Tatort zeigen. Er hat einen Sack neben sich, aus dem er hin und wieder eine Flasche hervorzieht. Er gerät mit einem Paar in Streit, weil er an das Mädchen angestoßen ist, bedroht den Begleiter, und brüllt die ganze Fahrt hindurch.

Der Schwerbetrunkene: A so a Binkel — wüll sich da aufbrausnen — wos hom denn Sö fürs Voderland geleisteet? Legitimiern S' Ihna! Vur mir! — Schaun S' mi an — solchene Söhne wia Sö hob i im Föld — die wos mehr Boart ham als wia Sö — die leisten wos — fürs Voderland — Wissen S' von wo i kumm — von Boden kumm i — Sö Binkel — legitimiern solln S' Ihna — Was glauben denn Sö — so aner — wüll sich da aufbrausnen — 'leicht weil S' Ihner Muckerl bei Ihna ham — was ham denn Sö fürs Voderland geleisteet? — schaun S' mi an — i leist was — fürs Voderland — A jeder soll aufbrausnen als wia der — Wos wolln denn Sö? Hab i Ihna vielleicht beleidigt? — Sö Binkel — i leist wos — legitimiern S' Ihna — do schaun S' her — wissen S' wos dös is — a Földpostkarten von mein Neffen — fürs Voderland — Sö Binkel — legitimiern soll er sich — der Binkel — vur mir soll er sich legitimiern — hot nix geleisteet — für's Voderland — (Nachdem er sich über Zureden des schwächlich aussehenden Kondukteurs ein wenig beruhigt hat, bietet er den Umsitzenden, auf die er abwechselnd fällt, die Flasche.) G'fällig Herr Nachbar — weil mr Österreicher san!

Ein galizisches Flüchtlingspaar: Gott behüte! (Flieht auf andere Plätze, läßt aber an der alten Stelle den Schirm zurück.)

Der Schwerbetrunkene (nur noch lallend): Der Binkel — fürs Voderland — legitimiern —

Spezialität:

Prof. Dr. Albu's dichromatische Augengläser

GESETZLICH GESCHÜTZT.

SPEZIAL-INSTITUT FÜR AUGENGLÄSER

Kostenlose augenärztliche Verordnung richtiger Gläser.

Zweig-Institut: **BUDAPEST**

IV. Kossuth Lajos utca 15—17. Telephon 86—28.

WIEN, ... *191*

I. Kärntnerstraße 39, Mezzanin
Eingang Annagasse 1.
Telephon Nr. 8636.

Hochwohlgeboren

Beiliegend überreichen Ew. Hochwohlgeboren freundlichst

Der Verzehrungssteuerbeamte (erscheint): Was haben Sie da im Binkel?

Der Schwerbetrunkene (dumpf): Binkel — fürs Voderland — legitimiern — (Er wird nach längerem Zureden dazugebracht, zu öffnen und eine Steuer von 20 Heller zu erlegen. Währenddessen hält der Zug.)

Ein Wiener (der inzwischen den Platz eingenommen hat, wo das Flüchtlingspaar gesessen war): Da müssen wir halt alle warten, wegen so einer Lappalie! Immer gibts auf dera Strecken solche Unannehmlichkeiten! Das is mir schon z'fad! (Er verläßt mit dem Schirm den Zug. Es regnet. Der Schwerbetrunkene verläßt nun gleichfalls den Zug, der sich wieder in Bewegung setzt.)

Der Schwerbetrunkene (schon draußen, wieder lebhafter): Fürs Voderland — soll er — legitimiern soll er sie — der Binkel — hot nix geleisteet — für's Voderland —

Das Flüchtlingspaar (atmet auf und bezieht wieder die alten Plätze. Nach einer Pause aufspringend): Wo is der Schirm? Gott wo is der Schirm? Herr Kondukteur wo is der Schirm?

(Verwandlung.)

Berufsfeuerwehr

Ing. W. Chitil.

Ein Löschgerät mit solchen Nachteilen kann dem Laien bei Feuersgefahr keine Hilfe bringen!

...n zehn ...schließlich ...Extinkteur

...chgeräten ...nkteuren, ...gt daher ...n Lösch-

...im

...t. — Die Nachteile der Handkraftspritzen decken sich zum Teile mit denen der Wasserbottiche, insofern als das in ihnen befindliche Wasser im Winter leicht einfriert, verunreinigt wird, verdirbt oder auch zu andern Zwecken mißbraucht werden kann. Einen weiteren Nachteil der Handkraftspritzen bilden ihre leicht versagenden Bestandteile, wie Ventile, Kolben, Schläuche und bedürfen dieselben einer fortwährenden Ueberwachung und Instandhaltung. Schließlich lassen sich Handkraftspritzen nicht leicht durch eine Person bedienen und werden namentlich, wenn längere Schlauchleitungen zu legen sind, auch zwei oder drei Personen für die Löschaktion nötig sein.

3. Die Extinkteure.

Ein Hauptvorteil, welcher den Extinkteuren eigen ist, besteht ...arin, daß der zum Erzeugen des ...ahles nötige Dr... ...m Innern der Apparate ... ...r eine Arb... ...leistung, wie sie bei d...

Dieser Vort... ...Entleerung d...

Das einzige Löschgerät **für den Laien** ist und bleibt der

MINIMAX-APPARAT,

mit welchem von 1904 bis anfangs Mai 1915 nachweisbar über **43.000 Brände** im Entstehen durch Laienhand gelöscht wurden!

Minimax Apparate-Bau Gesellschaft
m. b. H.
Fabrik und Direktion:
Wien, IX. Gussenbauergasse Nr. 1
TELEPHON 21508

Form. 10. V.-15. 500. J. & S.

1. Szene

In der Wiener Deutschmeisterkaserne.

(Ein elegant gekleideter Herr, etwa 40 Jahre, wartet in einem schmutzigen Raum, in dem kein Sessel ist. Feldwebel Weiguny tritt ein.)

Der Herr: Entschuldigen Sie — Herr Feldwebel — könnten Sie mir — vielleicht sagen — ich steh nämlich jetzt drei Stunden hier — und kein Mensch kommt — ich habe nämlich einen C-Befund — ich habe mich freiwillig vor dem Einrückungstermin gemeldet, damit ich eine Kanzleiarbeit zugewiesen bekomm — und da hat man mir gesagt, ich soll gleich — dableiben — aber ich muß doch —

Der Feldwebel: Mäul halten!

Der Herr: Ja — bitte — aber also ich möchte — ich muß — also bitte wenigstens — meine Familie verständigen — und ich kann doch nicht so wie ich bin — ich brauche also doch — also meine Sachen zum Waschen — eine Zahnbürste, eine Decke und so —

Der Feldwebel: Mäul halten!

Der Herr: Aber — bitte — entschuldigen Sie — ich habe mich doch gemeldet — ich hab doch nicht gewußt — ich muß doch —

Der Feldwebel: Blader Hund, wannst jetzt no a Wort redtst, nacher schmier i dr a Fotzen eini, daß d' —

(Der Herr zieht eine Zehnkronennote aus der Westentasche und hält sie dem Feldwebel hin.)

Der Feldwebel: Alstern — schaun S' gnä Herr — zhaus derf i Sie wirkli net lassen, dös geht net, aber wann S' a Decken haben wollen — die verschaff i Ihna.

(Er verläßt den Raum.)

(Ein Kadett tritt aus dem Nebenraum.)

Der Kadett: Was? Du bist der, der den Disput mit'n Feldwebel g'habt hat? Servus, kennst mich nicht mehr? Wögerer, Athletikklub —

Der Herr: Ja richtig!

Der Kadett: Hast an C-Befund, gelt? — Du hör amal, wie kannst denn du dich als intelligenter Mensch mit'n Feldwebel einlassen?

Der Herr: Ja was soll ich denn machen? Ich steh jetzt drei Stunden da. Ich muß doch nachhaus — meine Leute haben keine Ahnung. Ich hab mich freiwillig gemeldet —

Der Kadett: Na da bist schön hineinpumpst. Wer hat dir denn den Rat geben? Aber wenn du nachhaus willst, kannst natürlich gehn.

Der Herr: Ja aber wie macht man denn das?

Der Kadett: Lächerlich, du bist doch ein besserer Mensch — ich hilf dir — du machst das so — also du gehst zum Hauptmann —

Der Herr: Was, der läßt mich nachhaus?

Der Kadett: Sonst also natürlich nicht, der is sehr streng, aber du mußt ihm ganz einfach sagen, weißt aber ganz direkt, ohne Genierer, schneidig (er salutiert) Herr Hauptmann, melde gehorsamst, i muaß zu an Madl! — Paß auf, drauf sagt der Hauptmann, wett'n, daß er das sagt: Was, zu an Madl müssen S'? Fahrn S' ab, Sie Schweinkerl! — No und nacher kannst gehn!

(Verwandlung.)

4. Szene

Kriegsfürsorgeamt.

Hugo v. Hofmannsthal (blickt in die Zeitung): Ah, ein offener Brief an mich? — Das is lieb vom Bahr, daß er in dieser grauslichen Zeit nicht auf mich vergessen hat! (Er liest vor.) »Gruß an Hofmannsthal. Ich weiß nur, daß Sie in Waffen sind, lieber Hugo, doch niemand kann mir sagen, wo. So will ich Ihnen durch die Zeitung schreiben. Vielleicht weht's der liebe Wind an Ihr Wachtfeuer und grüßt Sie schön von mir —« (Er bricht die Vorlesung ab.)

Ein Zyniker: No — lies nur weiter! Schön schreibt er der Bahr!

Hofmannsthal (zerknüllt die Zeitung): Der Bahr is doch grauslich —

Der Zyniker: Was hast denn? (Nimmt die Zeitung und liest bruchstückweise vor) »Jeder Deutsche, daheim oder im Feld, trägt jetzt die Uniform. Das ist das ungeheure Glück dieses Augenblicks. Möge es uns Gott erhalten! — — Es ist der alte Weg, den schon das Nibelungenlied ging, und Minnesang und Meistersang, unsere Mystik und unser deutsches Barock, Klopstock und Herder, Goethe und Schiller, Kant und Fichte, Bach, Beethoven, Wagner. — — Glückauf, lieber Leutnant —

Hofmannsthal: Hör auf!

Der Zyniker (liest): »Ich weiß, Sie sind froh Sie fühlen das Glück, dabei zu sein. Es gibt kein größeres.«

Hofmannsthal: Du, wenn du jetzt nicht aufhörst —

Der Zyniker (liest): »Und das wollen wir uns jetzt merken für alle Zeit: es gilt, dabei zu sein. Und wollen dafür sorgen, daß wir hinfort immer etwas haben sollen, wobei man sein kann. Dann wären wir am Ziel des deutschen Wegs, und Minnesang und Meistersang, Herr Walter von der Vogelweide

und Hans Sachs, Eckhart und Tauler, Mystik und Barock, Klopstock und Herder, Goethe und Schiller, Kant und Fichte, Beethoven und Wagner wären dann erfüllt. —« Wie hängen denn die mit dir zusammen? Ah, er meint vielleicht, daß sie enthoben sind. »Und das hat unserem armen Geschlecht der große Gott beschert!« Gott sei Dank! — (liest) »Nun müßt ihr aber doch bald in Warschau sein!«

Hofmannsthal: Aufhören!!

Der Zyniker: »Da gehen Sie nur gleich auf unser Konsulat und fragen nach, ob der österreichisch-ungarische Generalkonsul noch dort ist: Leopold Andrian.« (Er bekommt einen Lachkrampf.)

Hofmannsthal: Was lachst denn?

Der Zyniker: Der is wahrscheinlich nach Kriegsausbruch in Warschau geblieben, um den einziehenden Truppen das Paßvisum auszustellen — das is ja im Krieg unerläßlich — sonst können s' nicht nach Rußland!« Und wenn ihr so vergnügt beisammen seid, und während draußen die Trommeln schlagen, der Poldi durchs Zimmer stapft und mit seiner heißen dunklen Stimme Baudelaire deklamiert, vergeßt mich nicht, ich denk an euch! Es geht euch ja so gut —«

Hofmannsthal: Hör auf!

Der Zyniker: »— und es muß einem ja da doch auch schrecklich viel einfallen, nicht? —« Was dem alles einfallt!

Hofmannsthal: Laß mich in Ruh!

Der Zyniker: Du kommst doch sowieso bald nach Warschau? Auf Propaganda, mein' ich. Wirst wieder den Hindenburg-Vortrag halten?

Hofmannsthal: Ich sag dir, laß mich in Ruh —

Der Zyniker: Du, eine Kälten hats heut wieder — ich muß doch läuten, daß er das Wachtfeuer nachlegen kommt.

Hofmannsthal: Also das is eine Gemeinheit — du — pflanz wen andern, ich hab zu arbeiten!

(Der Poldi tritt ein.)

Der Poldi (heiße, dunkle Stimme): Gu'n Tog, du Hugerl weißt nix vom Bohr?

(Hofmannsthal hält sich die Ohren zu.)

Der Zyniker: Habe die Ehre, Herr Baron, Sie kommen wie gerufen.

Der Poldi: Du Hugerl is wohr daß der Bohr in dem Johr noch nicht do wor oder is er gor einrückt?

Der Zyniker: Was, der auch?

Hofmannsthal: Du der Mensch is zu grauslich — komm, gehn wir da hinein —

Der Poldi: Du Hugerl, der Baudelaire is ganz gscheidt, ich trog dir ein poor Sochen vor.

Hofmannsthal: Und ich zeig dir meinen Prinz Eugen!

Der Poldi: Wunderbor!

(Verwandlung.)

10. Szene.

Bukowinaer Front. Bei einem Kommando.

Die Oberleutnant Fallota und Beinsteller treten auf.

Fallota: Weißt also, gestern hab ich mir eine fesche Polin aufzwickt — also tulli! Schad, daß man sie nicht in das Gruppenbild hereinnehmen kann, was wir der Muskete schicken.

Beinsteller: Du, der Feldkurat soll fürs Intressante photographiert wern, zu Pferd, wie er einem Sterbenden das Sakrament gibt. Das wird sich ja leicht machen lassen, kann zur Not auch gstellt wern, weißt soll sich ein Kerl hinlegen und dann hat die Redaktion noch ersucht, sie brauchen ein Gebet am Soldatengrab, na das geht ja immer.

Fallota: Du, ich hab dir gestern eine Aufnahme gemacht, die aber schon sehr intressant is. Ein sterbender Russ, ein Schauerbild, mit an Kopfschuß, ganz nach der Natur. Weißt, er hat noch auf den Apparat starren können. Du, der hat dir einen Blick gehabt, weißt, das war wie gstellt, prima, glaubst daß das was fürs Intressante is, daß sie's nehmen?

Beinsteller: No und ob, zahlen auch noch.

Fallota: Glaubst? Du, richtig, also hast was versäumt, der Korpral is dir gestern ohnmächtig worn, wie er den Spion, weißt den ruthenischen Pfarrer, bei der Hinrichtung für den Sascha-Film ghalten hat, schad daß du nicht dabei warst.

Beinsteller: No was hast mit dem Kerl gmacht?

Fallota: No anbinden naturgemäß. Wer' ihn doch nicht einsperrn, wir leben ja nicht im Frieden — einsperrn, das möcht so den Kerlen schmecken.

Beinsteller: Weißt, ich versteh die Russen nicht, die Gefangenen erzählen, daß es bei denen überhaupt keine solchene Strafen gibt!

6 Woche vom 19/5 bis 15/5 1909 Setzer: Drucker Sonne

Best.-Nr.	Dat.	Besteller	Benennung	Stunden: ~~Satz~~ Auflage	~~Haus-Korr.~~ Revision	~~Aut.-Korr.~~ St.	~~Ablegen~~ Korrigiert
	10.	Allianz	Markenmondruck	329		6 1/2	
1105b	11.	Gisela-Verein	Postanweisungen rot	3600		4 1/4	
—	—		gestanden			1/2	
1109	11.	Gisela-Verein	Adreßkuverte	2000		3 1/2	
1237	12.	Gisela-Verein	Memoranden Kopf	1000	1/2 gewaschen	2 1/2	
1235	12.	Gisela-Verein	Memoranden	1000		1 1/2	
1236	12.	Gisela-Verein	Memoranden	1000	1/4 m.	1 3/4	
1222	12.	Jos. Joh. Langer	Adreßkuverte	600	1/4 gew.	1 1/2	
1174	12.	Jos. Fleischmann	Adreßkarten	300		1	
—	12.	Koch	Visitkarten	100		3/4	
1253	12.	L. Strauß	Karten	300		1	
1229	13.	M. b. Scharfschützen Kopf	Pickzettel	200	1/2 p.	1 1/2	
—	13.	Zur Fackel	Trafikschleifen	800		1 1/4	
—	13.		[illegible]	50		1	

Fallota: Hör mr auf mit der Schklavennation! Hast schon das Gedicht vom Kappus glesen? In Versen und sogar gereimt! Du, weißt was, ich fang jetzt an ein Tagebuch, da wird alles drin stehn, was ich erlebt hab. Vorgestern vom Mullatschak angefangen. Eine fesche Polin, sag ich dir, aber schon sehr fesch — (macht eine Geste, die auf Fülle weist.)

Beinsteller: Na ja, du erlebst was, ich interessier mich mehr für die Bildung. Ich lies viel. Jetzt bin ich bald mit'n Engelhorn fertig. Früher wie ich unten war — da is auch viel mullattiert worn. Bißl Musik, ja. Mir ham jetzt ein Grammophon aus'n Schloß. Da könntest du mir deine Polin leihn, daß sie dazu tanzt.

Fallota: Weißt wer auch schon viel erlebt haben muß heraußt? Der Nowak von die Vierzehner, das war dir immer ein Hauptkerl. Wenn der nicht seine sechzig Schuß täglich am Gewehr angeschrieben hat, wird er schiech auf die Eigenen. Der Pühringer hat mir neulich eine Karten gschrieben, also der Nowak sieht dir einen alten serbischen Bauern drüben von der Drina Wasser holen. No weißt, Gefechtspause war grad, sagt er zum Pühringer, du, sagt er, schau dir den dort drüben an, legt dir an, bumsti, hat ihm schon. Ein Mordskerl der Nowak. Schießt alle ab. Er is auch schon eingegeben für die Goldene.

Beinsteller: Klassikaner! Die Friedenspimpfe verstehn so was natürlich nicht. Weißt, neugierig bin ich wie sich der Scharinger herauswuzeln wird aus der blöden Gschicht, hast nix ghört?

Fallota: Weil er sich beim Sturm druckt hat?

Beinsteller: Aber erlaub du mir, da wird man doch nicht einen Berufs —

Fallota: Ah ja so, da war eine Gschicht, er hat den Koch, weil was anbrennt war, in die Schwarmlini —

Beinsteller: Aber nein, weißt denn nicht, er is doch damals einzogen wo vorher der Oberst, der Kratochwila von Schlachtentreu gwohnt hat, no und

5

Woche vom 10/5 bis 15/5 1904 Setzer: Drucker Klein

Best.-Nr.	Dat.	Besteller	Benennung	Stunden Satz	Haus-Korr. Revision		Aut.-Korr.		Ablegen	
1101	10	Gisela-Verein	Briefbl. Rest	500		1/2			H.	Sp.
1160	"	" "	Memoranden	2000	2	3/4			"	"
1181	"	Braun	Inserate	100		3/4			"	"
1169	"	Grünhut	Briefbl.	2000	2	3/4			"	"
1262	11	Allianz	Darlehensfishes	5000	6	3/4	Abwesend	1/2)	"	"
1194	"	Vacano	Fakturen	1000	2	3/4			"	"
1244	12	Rzeppa Pohl	Eindr. 10 Mutativ	35	3				"	"
	"	Fackel	Umschl.	7000	8	1/2	S.	1/2	"	"
1238	13	Defris	Bedarfsschein	1000	2				"	"
1239	14	Ulmann	Lohnk. Krain	5500	7	1/2	Aufl.	1	"	"
1165	"	Steinwarz	Memoranden	1000	1	3/4			"	"
1271	15	Gisela-Verein	Quittungen	7500	10	1/4			"	"
1178	"	Carl Pick	Fakt. Müller	1000	2	1/4			"	"
		" "	" Quarzfuger	—		1/2				

da hat er halt an Mantel von ihm mitgehn lassen, der dort noch glegen is, nachher, wie er wieder weg is. Weißt denn nicht? Also laß dr erzählen. Der Oberst trifft ihm und sieht den Mantel, eingepackt. Der Scharinger redet sich aus, er sagt, er hat geglaubt, es is ein Mantel vom Feind, der ihn aus'n Schloß genommen hat, und er will ihn grad zurückgeben. Du kannst dir die Sauerei vorstellen. No wird sich schon herauswuzeln.

Fallota: Ich versteh das nicht — alleweil mit so was. Ich hab bisher noch keine Scherereien ghabt mit so was. Wenns Beutestücke sind — also dann natürlich. Der Josef Ferdinand selber hat sich a schönes Gspann gnommen und Paramenten, weißt er is halt bekanntlich kunstsinnig, du und Schmuckgegenständ und so. Weißt, ich hab auch paar feine Sacherln kriegt damals — ein Klavier, da muß man schon tulli sagn. Die Generalin hat Wäsche und Kleider aus der ~~Wohnung in Belgrad~~ genommen, no nur zu eigenem Gebrauch natürlich, weißt die Tochter kriegt die Ausstattung durchs KM. Das waren halt Zeiten. Da ham's Getreide und Vieh mitgehn lassen und halt sonst so Sachen, was man braucht. Und a Hetz hats immer gegeben, Bastonnaden und so. Aber jetzt is stier. Ich kann nicht sagen, daß es mich grad freut hier heraußt, abgsehn von die Menscher.

Beinsteller: Mir scheint, jetzt hams wieder Gusto auf ein Sturm, das is wenigstens a Abwechslung.

Fallota: Beim letzten wars zu blöd. 2000 Verwundete, 600 Tote — weißt ich bin nicht sentimental und bin immer dafür, daß gearbeitet wird —

Beinsteller: War mir auch ein Schleier.

Fallota: Nicht ein Grabenstückl, nur fürn Bericht. Vier Wochen sind die Leut glegen —

Beinsteller: Eben darum. Da hams wieder austarokiert ~~da~~ oben. Lass mas amal stürmen, heißt's da. Wenn die Mannschaft anfangt, mit'n Dörrgemüse unzufrieden z'werden, laßt ma's stürmen. Schon damit s' nicht aus der Übung kommen. Der Blade sagt nachher: Schaut's, is das a Resultat? Ah was, hat's gheißen, die Leut haben sonst eh nix anderes zu tun. Aber die höhere Strategie is das nicht, das muß ich schon sagen, wiewohl ich doch gewiß nicht zu die Zimperlichen gehör! Aber ich sag, wenns nicht sein muß — sparen mit'n Menschenmaterial. So — erst verpulvern s' die ausgebildeten Leut, nacher schicken sie s' frisch von der Musterung. So Krepirln, was eine Handgranaten nicht von an Dreckhäufl unterscheiden können. Is das ein Ghörtsich?

7

Woche vom 10/5 bis 15/5 1909 Setzer: Schwarz

Best.-Nr.	Dat.	Besteller	Benennung	Stunden Satz	Haus-Korr. Revision	Aut.-Korr.	Ablegen
	10	Röder	Fakturen (rot)	1250	1	1/2	
	"	Röder	Etikett (rot)	300	1	—	
	"	Gischy-Verein	Aufdruck a/ Rotenmag (rot)	2400	2	3/4	
	"	Gischy-Verein	" " "	2400	2	3/4	
	"	Gischy-Verein	" " "	600	1	—	
	11	Gischy-Verein	" " "	600	2	3/4	
1167	"	Liebster	Adreßkart (chirm)	1000	1	3/4	
	"	Liebster	" (blau)	1000	1	3/4	
713	"	Goldschmidt	Briefe (blau)	3000	3	—	
1082	12	Allianz	Kassa-Blocks	1000	2	1/4	
1333	"	Carl Jahoda	Briefe	500	1	1/4	
1216	"	Carl Jahoda	Briefe	500	—	3/4	
1158	"	E. Militärdienst-Verein	Briefe	500	1	1/4	

Beinsteller: Na ja, damit tegeln s' sich beim Pflanzer ein. Der Oberst is fuchtig, wenn bei an Rückzug zu viel am Leben bleiben. Was? hat er eine Kompagnie angschrieen, warum wollt's ihr nicht krepiern? System Pflanzer Baldhin, sagen s' beim Böhm-Ermolli.

Fallota: Neulich war a Hetz mit die Verwundeten. No ja, wer hat denken können, daß das solche Dimensionen annehmen wird, waren halt nicht genug Sanitätswagen. Weißt, die Autos waren aber alle in der Stadt mit die Generäle, ins Theater und so. Da hams hineintelephoniert, aber herauskommen is keins. No da war ein Durcheinander.

Beinsteller: Mit die Verwundeten is immer eine Schererei.

Fallota: Auf die Eigenen sollten s' halt doch mehr schaun bei uns. Eher versteh ich noch, daß man die Bevölkerung zwickt, aber Truppen braucht mr doch schließlich. In dem Monat ham'r zweihundertvierzig Todesurteil gegen Zivilisten ghabt, stantape vollzogen, das geht jetzt wie gschmiert.

Beinsteller: Waren s' p. v.?

Fallota: Halbscheit p. u.

Beinsteller: Was war?

Fallota: No Umtriebe hams halt gmacht und so.

Beinsteller: Geh.

Fallota: Weißt, ich bin nicht fürs Standrecht, das is so a verbohrte juristische Spitzfindigkeit — immer mit die blöden Schreiberein: Zu vollziehen! Vollzogen! ~~Und dann soll man auch bei der~~ Exekution dabei sein. Im Anfang hat mich das sogar interessiert. Aber jetzt, wenn ich grad bei einer Partie bin, schick ich 'n Fähnrich. Man hört's eh ins Zimmer herein. Jetzt hamr a paar gute Juristen aus Wien. Aber es is doch eine Viechsarbeit. Ich bin eingegeben fürs Verdienstkreuz.

Beinsteller: Gratuliere. Du, wie gehts denn dem Floderer? Schießt der noch immer auf die Eigenen?

Fallota: Aber! Vor einem Jahr hams bei ihm Paralyse konschtatiert — nutzt nix. Immer schicken s' ihn weg, immer kommt er zrück. Wie er das macht, is mir ein Schleier. Neulich hat er ein' Feldwebel, den was der Leutnant um Munition schickt, abschossen, weil er sich eingebildet hat, der Kerl geht zrück. Hat ihn gar nicht gfragt, bumsti, hin war er.

8

Woche vom 10. V. bis 15. V. 1909 ~~Setzer~~: Drucker Johann

Best.-Nr.	Dat.	Besteller	Benennung	Stunden Satz	Haus-Korr. Revision	Aut.-Korr.		Ablegen
1191	10.	Dr. Gomperz	Rezepte	500	schwarz		3/4	H. Lp.
		gestanden					1/2	
—	10.	Gisela Verein	Postanweisung	1400	blau	2	1/2	
	10.	"	"	400	"	1		
	10.	"	"	400	"		3/4	
	10.	"	"	2200	grün	2	3/4	
—	11.	"	"	1600	"	2	1/4	
—	11.	"	"	400	"		3/4	
—	11.	D. Blumann	Kuverte	100	schwarz		3/4	
		gestanden					1/2	
1199	12.	Gerhardus	Kuverte	5000	"	6		
1150	12.	Allianz	Kuverte	2000	"	2	3/4	
		unterbrochen				2		
1230	13.	Allianz	Kuverte	4000	"	5		

Beinsteller: Einer mehr oder weniger. Du überhaupt, wenn man jetzt ein Jahr bei dem Gschäft is — ich sag dir, tot, das is gar nix. Aber mit die Verwundeten, das is eine rechte Schererei. Aufs Jahr, wenn der Frieden kommt, wirds nur Werkelmänner geben, ich halt mr jetzt schon die Ohren zu. Was wird man mit die Leut anfangen? Verwundet — das is so eine halbete Gschicht. Ich sag: Heldentod oder nix, sonst hat man sich's selber zuzuschreiben.

Fallota: Mit die Blinden is gar z'wider. Die tappen sich so komisch herum. Neulich wo ich vom Urlaub fahr, komm ich in eine Station und komm grad dazu, wie Mannschaft einen herumstößt und lacht und macht Hetzen.

Beinsteller: No was willst — hättst sehn solln wie der Divisionär neulich einen Zitterer pflanzt hat.

Fallota: No ja, einen feinfühligen Menschen stiert so was, aber weißt, was ich in solchen Fällen denk? Krieg is Krieg, denk ich in solchen Fällen.

Beinsteller: Du, was macht dein Bursch? Wie alt is der jetzt?

Fallota: Grad 48. Gestern hat er zum Geburtstag a Watschen kriegt.

Beinsteller: Was is der eigentlich?

Fallota: No Komponist oder so Philosoph.

Beinsteller: Du, der Mayerhofer war vorige Wochen in Teschen. Der Gottsöberste geht jetzt dort auf der Straßen, weißt wie? Mit'n Marschallsstab spaziert er herum.

Fallota: Wenn er aufs Häusl geht, nimmt er'n auch mit?

Beinsteller: Jetzt hat er vom Willi noch einen kriegt, vielleicht geht er jetzt mit beide.

Fallota: Jögerl, das schaut dann aus wie Krücken!

Beinsteller: Weißt, die dicke Jüdin aus Wien stiefelt dort wieder herum, die einflußreiche Egeria — wenn sich da was machen ließe, wär nicht schlecht —

Masch. I

Woche vom 17 bis 22. Mai 1909 Setzer: Drucker Hauswirth

Best.-Nr.	Dat.	Besteller	Benennung	Stunden Druck Satz	Haus-Korr. Revision	Aut.-Korr.	Ablegen Stunden
	17	Allina	Programm Sig 2 1909	9000			9 —
	18	"	Vitalbogen				
			6000 + 3000	9000			13 3/4
	21	Hydraweck	Luster Preisliste				
	"	"	8 Seiten	2000			10 —
			" Hirschl	200			2 —
	22	Grünwald Berga					
			Preisliste				3 —
			gestanden				6 —
				20200			43 3/4

Fallota: Dir graust vor gar nix. No weißt — ich wär auch schon froh, wenn ich wieder in der Gartenbau abends sein könnt und vorher an der Potenzecken.

Beinsteller: Was? Die Gartenbau? Damit wird sich's spießen!

Fallota: Wieso?

Beinsteller: No warst also jetzt in Wien und weißt nicht, daß jetzt ein Spital dort is?

Fallota: Ja richtig! (traurig) ja natürlich — no du aber hier bin ich auch nicht schlecht eingerichtet. Du jetzt hab ich dir ein Klavier und a Tischlampen.

Beinsteller: Tischlampen, der Schlampen, das Schlampen.

Fallota: Du mir scheint, ein Regen kommt.

Beinsteller (sieht hinauf): Ah, sie regnet. Gehmr.

Fallota: Hast nix vom Doderer ghört? Der hat dir ein Mordsglück.

Beinsteller: Ja, der war dir immer ein Feschak.

Fallota: Ein Feschak is er, das is wahr. Aber ein Tachinierer, ujeh!

(Verwandlung.)

4. Szene.

Ein Schlachtfeld. Man sieht nichts. Im fernen Hintergrund hin und wieder Rauchentwicklung. Zwei Kriegsberichterstatter treten gebückt auf.

Der erste: Schämen Sie sich, Sie sind kein Mann der Tat, schaun Sie mich an, ich hab den Balkankrieg mitgemacht und mir is gar nichts geschehn! (Duckt sich.)

Der zweite: Was is geschehn, ich geh um keinen Preis weiter.

Masch. II

Woche vom 17 bis 22 Mai 1909 ~~Setzer:~~ Drucker Hausvirth

Best.-Nr.	Dat.	Besteller	Benennung	Stunden Druck Satz	Haus-Korr. Revision	Aut.-Korr.	Stunden Ablegen
	17	Allina Programm	Sig 3 1909	1000			1 —
	"	" "	Sig 5	6000			8 ½
673a	19	Pensionskassa des Vereins der Industriebeamten	Pensionsmatrikel 2 Formen	2000			6 —
1292	"	E. Militärdienst V.A.	Anträge Mohr T. VI	2000			5 1/4
	21	Hydrawerk	Luster Preisliste (8 Seiten)	2000			8 3/4
	"	"	" Hirsch	200			1 1/4
			[illegible]				13 1/2

Der erste: Nichts. Das sind Einschläge. (Duckt sich.)

Der zweite: Gotteswillen, was war das jetzt? (Duckt sich.)

Der erste: Ein Blindgänger, nicht der Rede wert.

Der zweite: Jö, ein Blindgänger, Gott! Nein, so hab ich mir das nicht vorgestellt.

Der erste: Nehmen Sie Deckung.

Der zweite: Was soll ich nehmen?

Der erste: Deckung! Geben Sie den Feldstecher her.

Der zweite: Was bemerken Sie?

Der erste: Herbstzeitlosen. Das erinnert mich an den Balkankrieg. Die Stimmung hätt ich. (Er lauscht.)

Der zweite: Was hören Sie?

Der erste: Raben. Sie krächzen als ob sie witterten die Beute. Ganz wie im Balkankrieg. Und es lockt die Gefahr.

Der zweite: Gehmr.

Der erste: Sie Feigling! Und es lockt die Gefahr. (Ein Schuß.) Um Gotteswillen! Sind dort nicht unsere Leute?

Der zweite: Vom Preßquartier?

Der erste: Nein, die Eigenen.

Der zweite: Mir scheint ja.

Der erste: Sind brave Bursche. Dachte keiner an seine Lieben, dachte jeder nur an den Feind. Was liegt dort?

Der zweite: Nichts, italienische Leichen, die vor unseren Stellungen liegen.

Der erste: Nichts erinnert daran, daß man im Krieg ist. Nichts sieht man, was an Elend, Not, Mühsal und Greuel gemahnt.

Der zweite: Moment! Ich spüre jetzt den Atem des Krieges. (Ein Schuß.) Gehmr.

III Mosch.

Woche vom 10/V. bis 15/V. 1909 Setzer: Dick Swettik

Best.-Nr.	Dat.	Besteller	Benennung	Stunden Satz	Haus-Korr. Revision	Aut.-Korr.	Ablegen
890	10	Militärdienst Wet. poln. Instr.					
		4 Kolb. Felix Jem (J 12)		2000		2.30	
1129	12	Gisela Verein, Rechenschaftsberichte f. München					
		3 Kol. Fel. Jemat		300		2.30	
	13	Die Fackel 279-280 Klekote Rotp.		500		2	
	15	Alina Program 3 Kol 8°		6000		8	
1256	"	Rudolf Adler Frachtbriefe		2000		2.45	
1257	"	" " "		1000		1.30	
				11.800		19.15	

Der erste: Das war nichts. Die Affaire stellt stellt sich als ein Vorpostengefecht dar.

Der zweite: Wärn wir in Villach geblieben, Gott, gestern hab ich mit dem Sascha Kolowrat gedraht. Ich hab Ihnen gesagt, ich hab keinen Ehrgeiz. Sie wern sehn, der Punkt is eingesehn.

Der erste: Wenn Sie nicht einmal Plänkeleien vertragen können, tun Sie mir leid.

Der zweite: Bin ich ein Held? Bin ich ein Alexander Roda Roda?

Der erste: Ich bin auch kein Ganghofer, aber ich kann Ihnen nur sagen, schämen Sie sich vor der Schalek! Dorten kommt sie! Da können Sie sich verstecken —

Der zweite: Gut. (Er versteckt sich. Ein Schuß.)

Der erste: Ich will übrigens auch nicht, daß sie mich sieht. (Er legt sich nieder.)

Die Schalek (erscheint in voller Ausrüstung und spricht die Worte): Ich will hinausgehen, dorthin, wo der einfache Mann ist, der namenlos ist! (Sie geht ab.)

Der erste: Sehn Sie, da können Sie sich ein Beispiel nehmen. (Sie erheben sich.) Die geht bis vorn. Und wie sie sich für das Ausputzen der feindlichen Gräben intressiert —!

Der zweite: No ja, das is was für Frauen, aber unsereins?

Der erste: So, und wie sie beschreibt, wie sie im Kugelregen war — da fühlen Sie sich als Mann nicht beschämt?

Der zweite: Ich weiß ja, sie is tapfer. Aber mein Ressort is Theater.

Der erste: Wie sie die Leichen beschreibt, Kleinigkeit, der Verwesungsgeruch!

Der zweite: Das liegt mir nicht.

Der erste: Wer hat sich darum gerissen, einen Flankenangriff mitzumachen? Sie! Und jetzt möchten Sie davonlaufen, wenn Sie Patrouillen sehn. Früher haben Sie das Maul voll genommen —

Masch. II

Woche vom 10 bis 15 Mai 1909 Setzer: Drucker Hauswirth

Best.-Nr.	Dat.	Besteller	Benennung	Stunden: Druck Satz	Stunden: Haus-Korr. Revision	Stunden: Aut.-Korr.	Stunden: Ablegen
1110	10.	Minimax	Prospekte				
			„ Unser System	5000			8 1/4
			gedruckt mit				
1140		„	Prospekte Nr. 83				
1203	11.	O. U. Zukasso Verein					
			Rasterbogen	2000			5 —
	13	Fackel Nr. 289-80 (12 Seiten)		7000			9 —
	13	Allina	Programm 1909				
			Sig 3	17000			21 3/4
			gestanden				11 1/2
				31000			55 1/2

Der zweite: Jeder von uns war im Anfang mitgerissen. Aber jetzt, nach einem Jahr Krieg —

Der erste: Sie haben geschrieben, Sie wollen sich den Krieg an der Südwestfront ansehn. No also, sehn Sie sich ihn an, da haben Sie ihn. (Duckt sich.)

Der zweite (duckt sich): Gegen Rußland war das ganz anders, da is man nicht aus dem Hotel herausgekommen, ich hab darin keine Erfahrung gehabt, meinetwegen halten Sie mich für einen Feigling, ich sag Ihnen ich nicht weiter!

Der erste: Aber der Hauptmann kommt doch gleich, er hat garantiert, daß nichts passiert.

Der zweite: Ich will aber nicht. Ich schick das Feuilleton so ab, die paar technischen Ausdrücke geben Sie mir.

Der erste: Sie haben nicht die Schule des Balkankriegs durchgemacht, ich versteh nicht, wie einem nicht die Gefahr locken kann. (Duckt sich.)

Der zweite: Aber ich bitt Sie, ich kenne das. Ich habe diesen Rausch, dieses selige Vergessen vor dem Tode beschrieben, Sie wissen, wie zufrieden der Chef war, massenhaft Zuschriften sind gekommen, wissen Sie nicht mehr? Ich bin doch eingegeben fürs Verdienstkreuz! (Duckt sich.)

Der erste: Ich versteh aber nicht, wie man nicht gerade darin Befriedigung findet, daß man sich selbst überzeugt — (Schuß.) Um Gotteswillen, was war das jetzt?

Der zweite: Sehn Sie — wären wir nur schon zurück im Preßquartier! Dort is man wenigstens nicht vom Feind eingesehn.

Der erste: Mir scheint stark, das ist der Gegenstoß! Na und wennschon. Jetzt heißt es ausharren, wohin den Soldaten unsere Pflicht gestellt hat.

Maschine I

Woche vom 3 bis 8. Mai 1909 Setzer: Hauswirth

Best.-Nr.	Dat.	Besteller	Benennung	Stunden Auflage	Stunden Haus-Korr. Revision	Stunden Aut.-Korr.	Stunden Ablegen
	3.	Hydroawerk	Nachdruck Liste VII	80			3 1/4
597	3.	Drucksorten Verlag C. J.	Verzeichnisse der Namen Wohnorte gedruckt mit Tabellen	2500			
796			Verzeichnisse der Wege u. Wasserläufe Tabellen	2500			11 1/2
597			Titel Aufdruck	500			
796			" "	500			
	5.	Carl Jahoda	Prospekte	500			2 1/2
[illegible]	5.	W. [illegible]	[illegible]				

Der Hauptmann hat eigens für uns die zerstörte Brücke herrichten lassen — jetzt sind wir einmal da, jetzt heißt es sich zusammnehmen. C'est la guerre! (Duckt sich) Ich bin auch für Stimmungen, aber im Ernstfall — nur Stimmungsmensch sein, das geht nicht! Sie sind eben im Frieden nicht aus den Premieren herausgekommen, das rächt sich jetzt. Warum haben Sie sich überhaupt für Kriegsberichterstattung gemeldet?

Der zweite: Was heißt das, soll ich dienen?

Der erste: No ja, aber ein bisserl Haltung sind Sie dem Blatt schuldig. Krieg ist Krieg.

Der zweite: Als Held hab ich mich nicht aufgespielt.

Der erste: Aus Ihrem letzten Feuilleton hat man stark den Eindruck gewinnen müssen, daß Sie einer sind.

Der zweite: Feuilleton is Feuilleton. Bitt Sie, tun Sie nicht, als ob Sie das nicht wüßten — Gott, was war das wieder?

Der erste: Nichts, ein kleinkalibriger Mörser älteren Systems von der Munitionskolonne IV b Flak.

Der zweite: Wie Sie die technischen Ausdrücke beherrschen! Ist das nicht der, der immer tsi-tsi macht?

Der erste: Sie haben wirklich keine Ahnung. Das is doch der, der immer tiu-tiu macht!

Der zweite: Da muß ich etwas im Manuskript ändern — wissen Sie was, ich geh zurück, damit es früher abgeht. Es muß doch noch genehmigt wern.

Der erste: Ich sag Ihnen, bleiben Sie da. Allein bleib ich nicht.

Der zweite: Also hat das einen Sinn?

Der erste: Sie, wir können uns nicht blamieren. Die Offiziere lachen sowieso schon. Ins Gesicht sind sie

8

Woche vom 26. IV. bis 1. V. 1909 ~~Setzer:~~ Drucker Johann

Best.-Nr.	Dat.	Besteller	Benennung	Stunden Satz	Haus-Korr. Revision	Aut.-Korr.		Ablegen
1121	26.	Gisela Verein	Postanweisungen	2400	schwarz	3		H. Sp.
1105	26.	"	"	1000	blau	1	1/4	
1106	26.	"	"	500	"	1		"
1041	"	Hydrawerk	Memorandenblatt	2000		2	3/4	
971	27.	A. Loacker	Fensterkuverte	2540	schwarz	3	3/4	
		unterbrochen				3		
	28.	Hydrawerk	Pikzettel	360		1		
		gestanden	"				1/2	
1054	28.	R. A. Lister	Überdruck	2500		4	1/2	
		unterbrochen					3/4	
1153	28.	L. Strauss	Eindrucke	200		1		
1083	28.	Allianz	Korr. Karten	2000		3	1/2	
1126	29.	Allianz	Kuverte	2000		2	3/4	
1132	29.	[illegible]	[illegible]	1000		1	3/4	

natürlich freundlich, weil sie genannt wern wollen bei der Offensive, aber ich hab oft das Gefühl, daß sie sich beim Rückzug über uns lustig machen. Grad will ich ihnen einmal zeigen, daß ich meinen Mann stelle. Schaun Sie, im Preßquartier is es doch so fad —

Der zweite: Lieber fad wie gefährlich.

Der erste: Schaun Sie, kann Ihnen das auf die Dauer konvenieren? Ein Jahr dauert das jetzt schon. Wir fressen aus der Hand. Man reicht uns den Schmus, wir haben nichts zu tun wie den Namen druntersetzen. Er lügt und wir müssen unterschreiben. No is das ein Leben?

Der zweite: Kommt mir ohnedem lächerlich genug vor. Was geht das alles mich an? Einmal im Monat das Feuilleton — das is noch die Erholung, da kann man schildern, wie sie erleben. Aber was hab ich zu unterschreiben, wenn der Feind is zurückgeworfen, wenn er nicht is zurückgeworfen? Bin ich Höfer? Bin ich der verantwortliche Redakteur vom Weltkrieg?

Der erste: Bittsie, Höfer — da war ich mehr draußen wie Höfer!

Der zweite: Mir paßt das alles nicht. Ich wer' mit dem Divisionär sprechen, was mit dem Feldtheater is.

Der erste: Feldtheater? — Ah so.

Der zweite: Die Idee hat ihm imponiert und da bin ich in meinem Feld. Heut bei Tisch will ich ihn erinnern. Ich sag ihm ins Gesicht, daß mir der Dienst nicht paßt.

Der erste: No ja, Erfolge wie Ganghofer blühn für unsereins nicht. Für unsereins wird nicht eigens ein Gefecht arrangiert.

Der zweite: Wieso, davon weiß ich gar nicht.

Der erste: Davon wissen Sie nicht? Bei seinem letzten Besuch an der Tiroler Front! Siebzehn Eigene sind sogar durch zurückfliegende Geschützböden getötet oder wenigstens verwundet worn, das war die größte Anerkennung der Presse, die ihr bis jetzt im Weltkrieg widerfahren is!

Maschine II

Woche vom 3. bis 8. Mai 1909 Drucker Hauswirth ~~Setzer~~:

Best.-Nr.	Dat.	Besteller	Benennung	Stunden Auflage	Stunden Haus-Korr. Revision	Stunden Aut.-Korr.	Stunden Ablegen
1088	3	Rudolf Adler	Einballagen Druck Aussatzhefe Weiner	4000			5 1/2
1087	3	Rudolf Adler	Einballagen Kommerzhefe Weiner	3500			6 —
994	4.	E. N. D. V. A.	ärztl. Zeugnisse deutsch 75	3000			5 —
1200	5.	Rudolf Adler	Einballagen Schwitus Aussatzhefe	8000			10 —
1095	7	Nasenörlg O	Preisblätter gedruckt mit: Zirkulare	4000			7 —
1910							

Der zweite: Wieso, das is doch ein Witz aus'm Simplicissimus, daß sie mit der Schlacht warten, bis Ganghofer kommt.

Der erste: Ja, zuerst war es ein Witz aus'm Simplicissimus und dann is es wahr geworn. Der Graf Walterskirchen, der Major, is auf und davongegangen, wütend. Er war kein Freund der Presse, er is nie genannt worn, vorgestern, hab ich gehört, is er gefallen.

Der zweite: Sehn Sie, zu solchen Ehren kommt unsereins doch nicht. Ich sprech mit ihm heut wegen dem Feldtheater. Wenn man noch dazu kein Hüne is wie Ganghofer. Was wollen Sie von mir haben? Schaun Sie sich den Maler Haubitzer an — dort steht er und malt. Ein Riese is das gegen mich. Der hat in der Kaiserbar den Prinz Eugen gesungen, daß man geglaubt hat, der allein muß schon siegen. Jetzt? Was glauben Sie, wie der zittert beim Malen! Der fürcht sich mehr wie wir alle!

Der erste: Vielleicht wie Sie! Wie ich nicht! Überhaupt lassen Sie Haubitzer in Ruh. Er hat genug Mut, er malt die Schlacht im Freien, wiewohl er erkältet is. Haben Sie sein Bild gesehn? Ich mein' die Photographie von ihm im Interessanten Blatt, Maler Haubitzer im Felde.

Der zweite: Von mir aus — ich geh um keinen Preis weiter.

Der erste: Nehmen Sie sich ein Beispiel an Ludwig Bauer im Balkankrieg!

Der zweite: Bauer is im Weltkrieg in der Schweiz, wär ich auch in der Schweiz.

Der erste: Nehmen Sie sich ein Beispiel an Szomory, oder zum Beispiel an den Soldaten. Die beißen die Zähne zsamm, die lassen sich nicht unterkriegen — (duckt sich.) Sie wollen also, daß wir zurückgehn?

Der zweite: Ja, bis Wien! Ich hab Stimmungen einzufangen. Da geb ich meinen Namen! Wenn er im Blatt steht neben ihr, neben Irma von Höfer, gut. Aber neben ihm — hab ich das nötig? Da schäm ich mich offengestanden.

6

Woche vom 26/4. bis 30/4 1909 Drucker: ~~Setzer~~: Sonne

Best.-Nr.	Dat.	Besteller	Benennung	Stunden: Auflage ~~Satz~~	~~Haus-Korr.~~ Revision	Stunden ~~Aut.-Korr.~~		Korrigiert ~~Ablegen~~
1075	26.	F. u. Feuerw. Nat. Verein	Anträge	2800	–	3		–
1074	26.	J. Glas	Mastzettel	3000	–	3	3/4	–
970	27.	Alb. Loacker	Briefblatt	2500		3	1/2	
1148	27.	Romeo	Briefblatt	1000		1	3/4	
1114	27.	J. Jellinek	Trauerandk.	100			3/4	
–	27.	do	Visitkarten	150		1	1/4	
1084	27.	Ing. Rzepka u. Pohl	Titelbl. g. S.	163	1 1/2 m.	2	3/4	
916	28.	Gisela Verein	Mahnung. f. L.	4000	3/4 k.	6		
	28.	– –	gedruckt auf Maschine		6		1/2	
915	29.	Gisela-Verein	Mahnungen f. L.	6000		7		915 u. 916 mit N.
1001	29.	Gisela Verein	Mahnungen					1001 gedruckt
1000	29.	Gisela-Verein	Mahnungen	2500	3/4 Mutterkarten	3	1/2	
1062	30.	Verlag d. Fackel	Indices u. Titelbl.	518		3		

Der erste: Ich nicht! Ich stehe hier in Ausübung einer einmal übernommenen Pflicht. (Er wirft sich auf die Erde.)

Der zweite: Sie haben von jeher für das strategische Moment eine starke Schwäche gehabt. (Man hört einen Krach.) Gotteswillen!

Der erste: Was sind Sie so erschrocken?

Der zweite: Jetzt — hab ich geglaubt — das is ja fast — wie die Stimme — vom Chef!

Der erste: Sie Held Sie — das war doch nur der große Brummer! (Beide laufen weg, hinter ihnen, gleichfalls im Laufschritt, der Maler Haubitzer mit Zeichenmappe, ein weißes Taschentuch schwingend.)

(Verwandlung.)

5

Woche vom 26/4 bis 30/4 19 9 Setzer: Drucker Klein

Best.-Nr.	Dat.	Besteller	Benennung	Stunden Aufl. Satz	Stunden Haus-Korr. Revision	Stunden Aut.-Korr.	Stunden Korrig. Ablegen
936	26	Carl Schoder	Lieferbl. Rest	2000	2		H. Sp.
1091	"	Ulmann	Lohnk. Wittkow.	3000	5	Matte gew. ½	" "
980	27	Krankenv. Union	Anweisungen	5000	6 ½		" "
1113	"	Rosenblüh	Memoranden	1000	1 ½		" "
1057	28	E n ö Feuerw.	Fishes	5000	6 ½		" "
1078	29	Gisela-Verein	Quittungen	10.000	12 ½		" "
1079	30	" "	" ¼ Jhrg.	5000	7 ¼		" "
1130	"	Ulmann	Lohnk. Thonetgeb.	3700	5 ¾		" "
				34.700	47 ¾		

15. Szene

Vor dem Kriegsministerium.

(Der Optimist und der Nörgler im Gespräch.)

Der Optimist: Sie legen Scheuklappen an, um die Fülle von Edelsinn und Opfermut, die der Krieg an den Tag gefördert hat, nicht zu bemerken.

Der Nörgler: Nein, ich übersehe nur nicht, welche Fülle von Entmenschtheit und Infamie nötig war, um dieses Resultat zu erzielen. Wenn's einer Brandstiftung bedurft hat, um zu erproben, ob zwei anständige Hausbewohner zehn unschuldige Hausbewohner aus den Flammen tragen wollen, während achtundachtzig unanständige Hausbewohner die Gelegenheit zu Schufterein benützen, so wäre es verfehlt, die Tätigkeit von Feuerwehr und Polizei durch Lobsprüche auf die guten Seiten der Menschennatur aufzuhalten. Es war ja gar nicht nötig, die Güte der Guten zu beweisen, und unpraktisch, dazu eine Gelegenheit herbeizuführen, durch die die Bösen böser werden. Der Krieg ist bestenfalls ein Anschauungsunterricht durch stärkere ~~Kontrastierung~~. Er kann den Wert haben, daß er künftig unterlassen werde. Ein einziger Kontrast, der zwischen gesund und krank, wird durch den Krieg nicht verstärkt.

Der Optimist: Indem die Gesunden gesund und die Kranken krank bleiben?

Maschine Nr. 6 Woche vom 5/4 bis 10/4 1909 Drucker: Sonnen

Best.-Nr.	Dat.	Besteller	Benennung	Auflage	Korrektur	Stunden		Korrigiert
874	5.	Gisela Verein	Postanweis.	3400		3	1/4	Johann
853	5.	R: Adler	Frachtbriefe	2000		2	3/4	"
830	5.	Feuerwehr	Zuwerte	2000		2	3/4	"
		gestanden					1/4	"
716	6.	Lister u. Co.	Kommissionsb.	4000		6	1/2	Sonnen
790	6.	J. Gerstl	Adreßkarten	200		1		
686	7.	Gravenswerke	Adreßzettel	2500		3	1/2	
761	7.	Windebona	Memorandum	1600		1	3/4	
762	7.	Windebona	Lisit. Memorandum	2000		2	3/4	
702	8.	Akt. G. f. Schiffahrt	Memoranden 2 Fr.	1260	1/2 gew.	3	1/2	
741	8.	Hafenbau u. Nr. 6	Fakturen rotbr.	6000		6	1/4	
–	8.	Mineralöl	Schilder	10			1/2	
–	9.	Allianz	Marken	319		7	1/4	
921	9.	Hydrawerk	Prospekte fl. 4	1000		2	1/2	

Der Nörgler: Nein, indem die Gesunden krank werden.

Der Optimist: Aber auch die Kranken gesund.

Der Nörgler: Sie denken da an das bekannte Stahlbad? Oder an die bewiesene Tatsache, daß die Granaten dieses Krieges Millionen Krüppel gesund geschossen haben? Hunderttausende Schwindsüchtiger gerettet und ebensoviele Luetiker der Gesellschaft zurückgegeben?

Der Optimist: Nein, dank den Errungenschaften der modernen Hygiene ist es gelungen, so viele im Krieg Erkrankte und Beschädigte zu heilen —

Der Nörgler: — um sie zur Nachkur an die Front zu schicken. Aber diese Kranken werden ja nicht durch den Krieg gesund, sondern trotz dem Krieg und zu dem Zweck, wieder dem Krieg ausgesetzt zu werden.

Der Optimist: Ja, es ist nun einmal Krieg. Vor allem aber ist es unserer fortgeschrittenen Medizin gelungen, die Verbreitung von Flecktyphus, Cholera und Pest zu verhindern.

Der Nörgler: Was wiederum nicht so sehr ein Verdienst des Krieges ist als einer Macht, die sich ihm in den Weg stellt. Aber sie hätte es noch leichter, wenn's keinen Krieg gäbe. Oder soll es für den Krieg sprechen, daß er die Gelegenheit geboten hat, ein wenig seinen Begleiterscheinungen beizukommen? Wer für den Krieg ist, hätte diese mit größerem Respekt zu behandeln. Schmach einem wissenschaftlichen Ingenium, das sich auf Prothesen etwas zugute tut anstatt die Macht zu haben, Knochenzersplitterungen vorweg und grundsätzlich zu verhüten. In ihrem moralischen Stand ist die Wissenschaft, die heute Wunden verbindet, keine bessere als jene, die die Granaten erfunden hat. Der Krieg ist eine sittliche Macht neben ihr, die sich nicht nur damit begnügt, seine Schäden zusammenzuflicken, sondern es zu dem Zweck tut, das Opfer wieder kriegstauglich zu

Maschine Nr. 5 Woche vom 5/4 bis 10/4 1909 Drucker: Klein

Best.-Nr.	Dat.	Besteller	Benennung	Auflage	Korrektur	Stunden		Korrigiert
901	5	Glogowski	Prospekte Rest	6800		6	3/4	
898	"	Hasenöhrl	Rabattliste	1000		2		H. H.
845	6	"	"	500	1/4	1	1/4	"
829	"	Feuerv. Verein	Anmeldungen	2000		3	1/4	"
902	"	Elbogen	Zirkulare	200		1	1/2	"
732	7	Carl Jahoda	Rechn. (Bücher)	3750		5	1/2	"
846	"	Barsch	Ordinationszettel	1000		2	1/2	"
856	"	Baronin Hirsch	Verträge	1000		2		"
870	8	Gisela-Verein	Kassaanweisungen	2500		3	3/4	"
709	"	Adler	Zirkulare	1000		2	1/4	"
532	9	Carl Jahoda	Fakturen	5000	1/2	6	3/4	"
974	"	Hasenöhrl	Rabattlisten	500		1	1/4	"
787	"	Minimax	Prospekte	4000		2	1/4	"
596	10	Kleiner	Memoranden	1000		1	3/4	"

machen. Ja, so antiquierte Gottesgeißeln wie Cholera und Pest, Schrecknisse aus Kriegen von annodazumal, lassen sich von ihr imponieren und werden fahnenflüchtig. Aber Syphilis und Tuberkulose sind treue Bundesgenossen dieses Kriegs, mit denen es einer lügenverseuchten Humanität nicht gelingen wird einen Separatfrieden abzuschließen. Sie halten Schritt mit der allgemeinen Wehrpflicht und mit einer Technik, die in Tanks und Gaswolken daherkommt. Wir werden schon sehen, daß jede Epoche die Epidemie hat, die sie verdient. Der Zeit ihre Pest!

Der Optimist: Da wären wir ja vor dem Kriegsministerium angelangt. Das ist heute ein erwartungsvoller Tag —

(Man sieht einen Trupp Schieber aus dem Haupttor kommen.)

Ein Zeitungsausrufer: Extraausgabee — Weltblaad!

Ein Flüchtling (der mit einem andern geht): Geben Sie her! (reißt dem Kolporteur das Blatt aus der Hand, liest vor) »Alles steht gut! Kriegspressequartier 30. August 10 Uhr 30 Minuten vorm. Die Riesenschlacht geht heute Sonntag weiter. Die Stimmung im Hauptquartier ist gut, weil alles gut steht. Das Wetter ist prachtvoll. Kohlfürst.«

Der zweite Flüchtling: Das muß etwas ein Heerführer sein! (Ab.)

Der Nörgler: Die Masken an der Fassade dieser Sündenburg, die rechts schaut und links schaut machen, sind heute besonders stramm orientiert. Wenn ich länger auf einen dieser entsetzlichen Köpfe schaue, bekomme ich Fieber.

Der Optimist: Was haben Ihnen diese alten martialischen Typen getan?

Der Nörgler: Nichts, nur daß sie martialisch sind und dennoch den Sendboten Merkurs den Eintritt nicht wehren konnten. Zu aller Blutschlamperei noch

Maschine Nr. I Woche vom 13 bis 17 April 1909 Drucker: Hauswirth

Best.-Nr.	Dat.	Besteller	Benennung	Auflage	Korrektur	Stunden	Korrigiert
	13	Hydrawerk	Liste III (8 Seiten)	3000		9 —	
		Mutationen	zu Liste III	850		2 —	
	14	Hydrawerk	Liste II				
		Mutationen	8 Seiten	3000		12 1/2	
			zu Liste II	850		2 1/4	
	16.	Hydrawerk	Liste II				
		(Aussere Form)	Serie T E	3000		17 —	
			Mutation	100		1 —	
			Gestanden			8 3/4	
				10800		52 1/2	

dieser mythologische Wirrwar! Seit wann ist denn Mars der Gott des Handels und Merkur der Gott der Krieges?

Der Optimist: Der Zeit ihren Krieg!

Der Nörgler: So ist ist. Aber die Zeit hat nicht den Mut, die Embleme ihrer Niedrigkeit zu erfinden. Wissen Sie, wie der Ares dieses Krieges aussieht? Dort geht er. Ein dicker Jud vom Automobilkorps. Sein Bauch ist der Moloch. Seine Nase ist eine Sichel, von der Blut tropft. Seine Augen glänzen wie Karfunkelsteine. Er kommt zum Demel gefahren auf zwei Mercedes, komplett eingerichtet mit Drahtschere. Er wandelt dahin wie ein Schlafsack. Er sieht aus wie das liebe Leben, aber Verderben bezeichnet seine Spur.

Der Optimist: Sagen Sie mir, ich bitt Sie, was haben Sie gegen den Mannheimer?

(Vor dem Kriegsministerium ist inzwischen die Menschenmenge angewachsen, sie besteht zumeist aus deutschnationalen Studenten und galizischen Flüchtlingen. Man sieht vielfach beide Typen Arm in Arm und plötzlich ertönt der Gesang: Es broost ein Ruf wie Donnerhall —)

Nepalleck und Angelo Eisner v. Eisenhof treten auf einander zu.

v. Eisner: Verehrter Hofrat, servitore, wie steht das Befinden, was macht seine Durchlaucht? Wir haben uns seit Samstag —

Nepalleck: Djehre. Danke. Kann nicht klagen. Durchlaucht gehts famos.

v. Eisner: Das Allerhöchste Anerkennungsschreiben damals, ja das war Seiner Durchlaucht zu gönnen, das muß seinen Nerven rasend wohl getan haben, die Gesellschaft ist jetzt auch nur einer Ansicht —

Nepalleck: No ja natürlich — und Sie Baron, machen Sie viel mit? Von der Wohltätigkeit sehr in Anspruch genommen, kann mir denken —

v. Eisner: Nein, da überschätzen Sie mich, lieber Hofrat. Ich ziehe mich jetzt zurück. Da ist eine Reihe neuerer Streber, denen man gern das Feld überläßt. Es ist nicht jedermanns Geschmack, mit so einer Klasse — nein, das tentiert mich gar nicht — da —

Maschine Nr. II Woche vom 13. bis 17. April 1909 Drucker: Hauswirth

Best.-Nr.	Dat.	Besteller	Benennung	Auflage	Korrektur	Stunden	Korrigiert
186	13.	Allianz	Mathematische Fishes S. 189	5958		8 1/2	
471	14.	Ethische Gesellschaft	Broschüren 2 Bogen	2000		8 3/4	
531	15.	Alfred Vakona	Prospekte 4 seitig	2000		6 3/4	
684	16.	Gesellen Verein	Kleine poln. Rechenschaftsberichte	7000		10 —	
1019	17.	Carl Jahoda	Verzeichnisse d. Neg. u. Wasser 2 Formen Stärke S. 431	400		2 1/2	
		Lader	Prospekte				

Nepalleck: No aber die gute Sache, die gute Sache Baron, wie ich Sie kenne, werden Sie die vielen Arrangements doch nicht ganz vernachläßigen, wenn Sie auch, wie ich ganz begreiflich finde, nicht mehr selbst in die Komitees —

v. Eisner: Nein, ich walte jetzt nur im Herrnhaus — ah was red ich, Hausherrnverein, da gibts Hals über Kopf zu tun, der Riedl, Sie wissen ja, ist nicht mehr der Alte — er muß eine Enttäuschung erlebt haben oder, ich weiß nicht, er scheint sich durch den Krieg halt ein bißl vernachläßigt zu fühlen — ja, ja, die populärsten Persönlichkeiten sind jetzt ein wenig aus dem Geleise gekommen, andere drängen sich vor —

Nepalleck: Na ja, wird sich schon wieder ausgleichen — auch bei uns ist —

v. Eisner: Ja, wir müssen alle Geduld haben. Ich für meine Person habe sehr bittere Erfahrungen gemacht. Wissen Sie, die Wohltätigkeit, das ist auch so ein Kapitel. Uje, da könnt ich der Fackel Stoff geben — wenn man sich mit so einem Blatt einlassen könnte heißt das. Wissen Sie, Hofrat, nur opfern und nichts wie opfern und gar keinen Dank? Mein Gott ja, ich entziehe mich natürlich nicht — meine Freunde Harrach, Schönborn und die andern geben ihre Feste, sie schicken mir ihre Karten — erst gestern hat mich der Pipsi Starhemberg, Sie wissen doch, der was sich mit der Maritschl Wurmbrand —

Nepalleck: Gehn S', ich war der Meinung, daß er sich mit der Mädi Kinsky —

v. Eisner: Aber im Gegenteil, wo denken Sie hin, da kommt doch nur der Bubi Windischgrätz in Betracht, wissen S' der Major, der jetzt bei der Gard is — also ich sag Ihnen, bestürmt wird man von allen Seiten, erst gestern sagt mir der Mappl Hohenlohe bei der Meß, wissen S', der wo sie eine Schaffgotsch is, du, sagt er, warum machst du dich jetzt so rar, sag ich ihm lieber Mappl tempora mutatur, was jetzt für Leut obenauf sind, ich begreif euch alle nicht, daß ihr da noch mittuts.

Maschine Nr. I Woche vom 15. bis 20 III 1909 Drucker: Hannwirth

Best.-Nr.	Dat.	Besteller	Benennung	Auflage	Korrektur	Stunden	Korrigiert
~~31~~	15.	Fackel	Nr. 272 – 73 für Deutschland	550		3/4	
31	15	Allians	Standkarten Nr. 155 deutsch u. čechisch	15900		25 1/2	
	19	W. Karp	Zeitung 2 Formen (Neues Nr. Fachblatt)	1600		6 1/4	
445	19	Sterbekasse der DDG	Rechenschaftsberichte	200		2 1/4	
459	20	Familienkasse der DDSG	Rechenschaftsberichte	300		3 —	
281	20	Alfred Vacano	Prospekte Zweifung			2 —	

Ich für meine Person bin rasend gern dort wo's still ist. Mit einem Wort, wo man nicht bemerkt wird. Wissen Sie lieber Hofrat was er drauf gesagt hat? Recht hast du, hat er gesagt! Ich denk nämlich darin ganz wie der Montschi. Selbstverständlich leiste ich pünktlich mein Scherflein — aber hingehn? Nein, da kennen Sie mich schlecht. Ich war nie ein Freund von der Öffentlichkeit. Wissen Sie, da kann es einem noch passieren — man ist da harmlos bei einem Tedeum, und am nächsten Tag steht man unter den Anwesenden in der Zeitung!

Nepalleck: No das is zwider, das kenn ich. Jetzt hab ich wenigstens drauf gedrungen, wenn's mich schon nennen müssen, so wenigstens mit dem vollen Namen. Nicht mehr wie bisher Hofrat Nepalleck, oder Hofrat Wilhelm Nepalleck, sondern weil ich also eigentlich Wilhelm Friedrich heiß — Hofrat Friedrich Wilhelm Nepalleck. Was, das macht sich jetzt ganz gut, da könnt ich gleich nach Potsdam übersiedeln —

v. Eisner: Das macht sich famos! Aber — nach Potsdam übersiedeln? Hätten S' denn dazu Lust?

Nepalleck: Woher denn? Es is nur wegen der Nibelungentreue. Ich — meine Durchlaucht verlassen! Noch heut is mir die Durchlaucht für das Arrangement des höchsten Begräbnisses dankbar.

v. Eisner: Das war aber auch schön!

Nepalleck: Mit strikter Einhaltung — wie eben ein Begräbnis dritter Klasse —

v. Eisner: Das ist Ihnen wieder einmal gelungen, erstklassig. Wirklich furchtbar nett war das damals auf der Südbahn. (Er grüßt einen Vorübergehenden.) War das nicht ein Lobkowitz? Dann beklagt er sich wieder, daß ich ihn nie erkenn — Also in Artstetten natürlich, da — da hat man leider schon ein bißl gemerkt, daß Sie Ihre Hand nicht im Spiel gehabt haben, da is ziemlich ordinär zugegangen.

Nepalleck: Selbstverständlich — weil es uns unmöglich gemacht wurde! Das Belvedere hat sichs nicht nehmen lassen. Oh, wir haben drauf bestanden, ich hab gsagt: nach dem spanischen Zeremoniell, da

139	22.	Alfr. Vacano	Rückerk.	L 6000	6	1/4
140	22.	Ferd. Ern	Rückerk. [illegible]	L 500	1	
145	22.	Ad. L. Pittel	Memorandum	L 1000	1	1/2
171.	22.	Dr. L. Gomperz	Visitk.	L 200		3/4
157	22.	Erste Militär. V.	Briefe	L 2000	3	
162	23.	Erste Militärd. V.	Briefe	L 500		3/4
194	23.	Ed. Elbogen	Erlagsch. (Eindr.)	L 1000	1	1/4
195	23.	Ed. Elbogen	Zirkulare	L 1000	2	1/2
3310	23.	M. Gutmann	Adressk.	L 1500	2	1/4
146	23.	Neurath u. Klein	Adressk.	L 500	1	
				30000	52	

gibts keine Würschtel! No, und da hats dann leider, weil die Herrschaften so entettiert waren, in Artstetten halt doch Würschtel geben.

v. Eisner: Wie?

Nepalleck: No ja, die Feuerwehrleut haben's neben die Särge ihrer Hoheiten gfressen, wie's Gewitter war, die Särge sind nämlich im Kassenraum vom Frachtenbahnhof gstanden, Zigarren ham's graucht, das war ein Skandal, na Sie wissen ja, wir sind unschuldig, am Südbahnhof wars so schön feierlich.

v. Eisner: Ich denk's wie heut, ich bin damals zwischen dem Cary Auersperg und dem Poldi Kolowrat gestanden. Wir haben uns ja seit dem historischen Augenblick nicht gesehn.

Nepalleck: Ja, wir haben unser Möglichstes getan. Das Allerhöchste Anerkennungsschreiben hat aber auch den gewissen Herrschaften die p. t. Münder gestopft: »Stets in Übereinstimmung mit meinen Intentionen.« Und vor allem, daß anerkannt worn is, wie sich Durchlaucht, das heiß also wir sich mit dem Begräbnis geplagt haben. Ich kanns auswendig: »In den jüngsten Tagen hat das Hinscheiden Meines geliebten Neffen, des Erzherzogs Franz Ferdinand, mit welchem Sie andauernd vertrauensvolle Beziehungen verbanden —«

v. Eisner: Das waren zwei Fliegen auf einen Schlag.

Nepalleck: Sehr richtig. »— ganz außerordentliche Anforderungen an Sie, lieber Fürst, herantreten lassen und Ihnen neuerlich Gelegenheit geboten —«

v. Eisner: Gewiß, Seine Durchlaucht muß glücklich gewesen sein, daß ihm das Hinscheiden Gelegenheit geboten hat. Das kann man ihm nachfühlen.

Nepalleck: So ist es. »— Ihre aufopfernde Hingebung an Meine Person und an Mein Haus in hohem Maße zu bewähren.« Also bitte! Und wärmsten Dank und volle Erkenntlichkeit für ausgezeichnete treue Dienste, was will man mehr, da dürften wohl manche Herrschaften zersprungen sein.

OESTERR.-UNG. INCASSO-VEREIN.

Nr......

CLEARING-VERKEHR
des k. k. Postsparkassenamtes
Nr. 28.554
des k. ung. Postsparkassenamtes
Nr. 5489.

Telephon Nr. 12.445.

Telegramm-Adresse:
Incassoverein Neuthorgasse.

Wien, den *190*
I. Neuthorgasse 6.

.....

Hiedurch beehren wir uns, Ihnen mitzuteilen, daß wir heute von unserem Vereinsmitgliede, der Firma:

.....

eine in Ordre unseres Vereines auf Ihre werte Firma ausgeschriebene Anweisung im Betrage von .....
zahlbar am ..... *zum Inkasso übernommen haben.*

Wir ersuchen Sie höflichst, diese Anweisung, welche wir der Einfachheit halber durch Postauftrag bei Ihnen einkassieren lassen, zu Lasten des obgenannten Vereinsmitgliedes einlösen zu wollen und zeichnen

Hochachtungsvoll

OESTERR.-UNG. INCASSO-VEREIN.

Der Sekretär-Stellvertreter:

v. Eisner: Das Allerhöchste Anerkennungsschreiben kann wohl nicht überraschend für Seine Durchlaucht gekommen sein?

Nepalleck: Gar keine Spur, Durchlaucht hat gleich nach der Leich die Initiative ergriffen — das heißt, ich meine —

v. Eisner: Ach ja, Sie wollen sagen, die Ereignisse haben sich überstürzt. Sehn Sie, lieber Hofrat, und jetzt haben wir gar den Weltkrieg.

Nepalleck: Ja, eine gerechte, eine erhebende Sühne! Ja, ja. Wenn Durchlaucht nicht die Initiative ergriffen hätte —

v. Eisner: Wie? Zum Weltkrieg?

Nepalleck: Ah was red ich. Ich wollte sagen, Allerhöchstes Ruhebedürfnis ganz einfach.

v. Eisner: Wie? Für'n Weltkrieg?

Nepalleck: Nein, Verzeihen S', ich hab an was anderes gedacht. Ich wollte sagen, so hat das nicht weitergehn können, so nicht. Wissen Sie, seit der Annexion —

v. Eisner: Ich hab's dem Ährenthal vorausgesagt. Ich denk's wie heut, das war doch in dem Jahr, wo die Alin' Palffy in die Welt gegangen is. Ich hab ihn noch bis am Ballplatz begleitet —

Nepallek: Wenns auch für den einzelnen eine schwere Last ist —

v. Eisner: Ja, freilich, wer hat nicht zu klagen, ich habe Verluste —

Nepalleck: Was? Auch Sie Baron?

v. Eisner: Ja, ja, kaum daß man sich mit ein paar Lieferungen herausreißt. Ich bin eben grad auf dem Weg da hinüber — dann treff ich vielleicht noch den Tutu Trauttmansdorff — ja jetzt heißt es durchhalten, durchhalten — die Hauptsache ist und bleibt, daß sich unsre Leute gut schlagen, das Weitere findet sich — Kompliment, Handkuß an Seine Durchlaucht —

Nepalleck: Danke, danke. Wer's bestellen, Kompliment, Wiedersehn —

(Man hört den Gesang: Es broost ein Ruf —)

(Verwandlung.)

GENERAL-REPRÄSENTANZ FÜR MÄHREN UND SCHLESIEN.

GISELA-VEREIN

Lebens- und Aussteuer-Versicherungsanstalt
auf Gegenseitigkeit

unter dem Protektorate
Ihrer Kaiserl. u. Königl. Hoheit der Durchl. Frau ERZHERZOGIN GISELA

6. Schrammring BRÜNN Schrammring 6.

Lesen sie gefälligst in Ihrem eigenen Interesse stets unsere Zirkulare.

Zahlungen sind an jene Geschäftsstelle zu leisten, bei welcher die Versicherungsprämie bisher abgestattet wurde.

P. T.

Die Erlagscheine für ein neues Kalenderjahr werden dem Mitgliede stets erst dann übermittelt, bis dasselbe alle im Vorjahre fälligen Prämien bezahlt hat. In diesem Sinne beehren wir uns Ihnen, nachdem die Prämien Ihrer Polizze pro 1906 nunmehr beglichen erscheinen, die Erlagscheine pro 1907 zu übermitteln. **Alle diese Erlagscheine sind während des Jahres 1907 an den aus der Polizze ersichtlichen Terminen zur Prämienabstattung gefälligst zu verwenden.**

Bei diesem Anlasse bringen wir höflichst in Erinnerung, daß **die Prämien beziehungsweise Prämienraten pünktlich zu entrichten sind; eine Inanspruchnahme der Respirofrist ist ein Ausnahmsrecht, von welchem** *nur in einem besonderen Notfalle* **Gebrauch gemacht werden soll.**

Der linke Teil des Erlagscheines (Empfangschein) verbleibt, mit der Fertigung des Postbeamten versehen, als von uns **anerkannte Quittung** in den Händen des Mitgliedes, **so daß jede andere Art der Zahlungsquittierung entfällt.**

Den Geschäftsbericht pro 1906 werden Sie gegen Ende Mai oder Anfang Juni 1907 erhalten und bitten wir jetzt schon, dem Inhalte desselben, **insbesondere dessen Vorderseite,** vollste Beachtung zu schenken.

Der Gisela-Verein hat nunmehr auch die

Lebensversicherung

in verschiedenen Kombinationen zu **sehr billigen** Prämiensätzen eingeführt.

Die geehrten Mitglieder werden ersucht, sich an uns zu wenden, wenn sie selbst eine Lebensversicherung abschließen wollen und weiters den Gisela-Verein im Kreise der Familie und Freunde zu empfehlen.

Anfragen an die gefertigte General-Repräsentanz werden ausführlich beantwortet.

Hochachtungsvoll

Die General-Repräsentanz
für Mähren und Schlesien.

Bei allen Zuschriften beliebe man stetz die Polizze-Nr. bekanntzugeben und zu beachten, daß die Firma jetzt: Gisela-Verein, Lebens- und Aussteuerversicherungs-Anstalt auf Gegenseitigkeit lautet.

Nr. 2875-X 06. J. & S.

31. 10. 06.

22. Szene.

Am Janower Teich. Ganghofer tritt jodelnd auf. Er trägt Lodenjoppe, Smokinggilet, Kniehose, Rucksack und Bergstock, eisernes Kreuz erster Klasse; unter dem Hut mit Gamsbart ist ein blonder, ein wenig angegrauter Haarschopf sichtbar. Auf der etwas gebogenen Nase sitzt ein goldener Zwicker.

Hollodriohdrioh,
Jetzt bin ich an der Front,
Hollodriohdrioh,
Dös bin i schon gewohnt.
Bin ein Naturbursch, wie
Man selten einen findt,
Leider schon zu alt
Zum Soldatenkind.

Z'wegn dem stell ich noch immer
Allweil meinen Mann.
Hab in Wean beim Szeps gedient,
Sehn S' mich nur an.
I hab ein Jagagmüat
Holldrioh, dös is wie echt
Und bekanntlich schreib ich
Gar net schlecht.

Als Schmock in Wean, da war
Zu groß die Konkurrenz,
Da bin ich schon verkracht
Im Lebenslenz.
Ins Lodengwandl bin
Ich gschwind hineingeschlieft
Und hab sogleich mich in
Den Wald vertieft.

Erst war ich Schmock im Blatt,
Jetzt bin ich Schmock im Wald,
Jetzt find ich glänzend meinen
Unterhalt.

Ö.-U./d.

Inkasso.....

Wien, am..... 19....

An die Direktion des

„Gisela-Verein" Lebens- u. Aussteuer-Versicherungs-Anstalt

auf Gegenseitigkeit

Wien.

Ich bestätige hiedurch, auf Grund der heute deponierten Polizze Nr.....

den Betrag von

Kr._____

schreibe: Kronen

In Bayern merken s' nicht,
Wie sehr ich bin verschmockt,
Da merken s' nur, daß ich
Bin blondgelockt.

Und in Berlin, da fliagen s'
Auf meinen Dialekt.
Den Erdgeruch der Preuß'
Am liebsten schmeckt.
Wo er an Lodenjanker
Und an Gamsbart sieht,
Wird dem Berliner wohlig
Ums Jemiet.

Durch Biederkeit hab ich
Die höchsten Herrn entzückt
Und Willem selber ist
Von mir berückt.
Daß ich ein alter Schmock,
Das fällt jetzt ins Gewicht,
Für die Freie Press' mach ich
Den Frontbericht.

Der Roda Roda kriecht
Nicht überall hinein,
Das höxte Interview
Gehört schon mein.
Als Jaga spricht mit mir
Der Kaiser Wilhelm gern,
Das ist doch schön von einem
Solchen Herrn.

Dann liest er mich als Schmock,
Das macht ihm wieder Freud,
Und so wart ich auf ihn
Am Anstand heut.
Hollodriohdrioh (man hört ganz fern ein Auto)
Tatü — tata — tatü —
Die ganze Welt spitzt auf
Die Entrevü.

Notizzen zur täglichen Amtshandlung

Achtungsvoll

Pol.-Nr.	Name	Darlehensbetrag Kronen	Anmerkung

Form. 206. V. 09. J. & S

Ein Flügeladjutant (erscheint im Laufschritt): Ach, da sind Sie ja Ganghofer. Majestät wird gleich hier sein, Sie hörn schon die Tute. Nehmen Sie nur recht 'ne burschikose Haltung an, Sie wissen, Majestät hat das gern, machen Se keene Faxen, bleiben Sie ganz unbefangen, wie Sie sind, wie wenn Se 'nem alten Jagdkameraden gegenüberständen. Sie wissen, Majestät hat in der Kunst nur drei Ideale: in der Malerei Knackfuß, in der Musik den Trompeter von Säckingen und etwa noch Puppchen du mein Augenstern, in der Literatur Sie lieber Ganghofer, und etwa noch Lauff, Höcker und die Anny Wothe. Otto Ernst hat auch manches Gute. Also — kein Lampenfieber Ganghofer, das haben Sie weiß Gott nich nötig — stramm wie's dem Jäger und Naturburschen geziemt, Majestät wird Ihnen sicherlich unter herzlichem Lachen die Hand entgegenstrecken. (Man hört das Signal: tatü-tata —) Nu kommt Majestät. Der Photograph der Woche ist mit ihm. Es soll ja mit eine der packendsten Szenen werden, wie Kaiser und Dichter zusammengehn, denn beide wohnen auf der Menschheit Höhn. Ich denke da aber beileibe nicht an Ihre Berge lieber Ganghofer, sondern an die geistigen Höhen. Also Mut lieber Ganghofer — (man hört ganz nah das Signal: tatü-tata —) immer feste druff!

(S. M. mit Gefolge. Im Hintergrund der Photograph der Woche. S. M. geht auf den Dichter zu und streckt ihm unter herzlichem Lachen die Hand entgegen.)

Der Kaiser: Ja Ganghofer, sind Sie denn überall? Hören Sie mal Ganghofer, Sie sind gut!

Ganghofer: Majestät, mei Gmüat hat sich bemüat, den Siegeslauf der deutschen Heere einzuholen. Eix Laudon, dös is aber gach ganga! (Er hüpft.)

Der Kaiser (lachend): 's ist gut Ganghofer, 's ist gut. Ha — haben Sie schon Mittagbrot gegessen?

Ganghofer: Nein, Majestät, wer würde denn in so großer Zeit an so etwas denken?

Der Kaiser: Um Gottes willen, da müssen Sie doch gleich etwas essen! (Der Kaiser winkt, es wird ein Topf mit Tee gebracht nebst zwei festen Schnitten Gebäck. Der Kaiser greift selbst mit der Hand in eine Blechdose, stopft Ganghofer die Taschen mit Zwieback voll und sagt dabei immer wieder:) Essen Sie Ganghofer, essen Sie doch! (Der Photograph knipst.)

Der Kaiser: Waren Sie schon in Przemisel, Ganghofer? Essen Sie doch, um Gotteswillen, essen Sie doch! (Ganghofer ißt.)

Ganghofer: Untertänigsten Dank, Majestät. Sell woll, in Pschemisl.

Der Kaiser: Na, sind Sie befriedigt? Ich meine von Przemisel. Aber essen Sie doch, essen Sie doch Ganghofer!

Ganghofer (essend): Sell woll. Fein war's in dem Pschemisl.

Der Kaiser: Haben Sie Sven Hedin gesehen? Essen Sie doch Ganghofer —

Ganghofer (essend): Sell woll, den hab i gsehn.

Der Kaiser (dessen Auge glänzt): Das freut mich, daß Sie diesen Mann kennen gelernt haben. Dieser Schwede ist ein Prachtmensch. Wenn Sie ihn wiedersehen — aber so essen Sie doch Ganghofer — grüßen Sie ihn herzlichst von mir.

(Ein russischer Flieger kommt von Osten her, er leuchtet in der goldenen Abendsonne wie ein goldener Käfer. Hinter ihm puffen Schrappnells empor.

Der Kaiser steht ruhig, schaut hinauf und sagt): Zu kurz!

(Die weiteren Schüsse bleiben weit hinter dem Flieger zurück. Der Kaiser nickt sinnend.)

Ja, Flügel haben, das heißt für die andern immer zu spät kommen. Essen Sie doch Ganghofer.

(Es tritt eine Pause ein, während deren Ganghofer ißt. Plötzlich wendet sich der Kaiser zum Dichter und sagt ihm mit gedämpfter Stimme, streng und langsam, jedes Wort betonend:)

Ganghofer — was — sagen Sie — zu — Italien?

(Erst nach einer Weile, während deren Ganghofer gesessen hat, vermag er zu antworten)

Ganghofer: Majestät, wie es kam, so ist es besser für Österreich und für uns. Der reine Tisch ist immer das beste Möbelstück in einem redlichen Haus. (Der Kaiser nickt. Ein Aufatmen strafft die Gestalt.)

Der Flügeladjutant (leise zu Ganghofer): Dialekt! Dialekt!

Der Kaiser: Nu Ganghofer haben Se 'n schönes Feijetong fertig? Lassen Se hören — ha.

Ganghofer: Zu dienen, Majestät, aber leider ist es teilweise hochdeutsch —

Der Flügeladjutant (leise): Dialekt!

Der Kaiser: Na wenn schon, ha lesen Se unbesorgt vor.

Ganghofer: Der Anfang, Majestät, ist in schwäbischer Mundart.

Der Kaiser: Na, umso besser, köstlich, lesen Se.

Ganghofer (zieht ein Manuskript aus der Tasche und liest): »Auf halbem Wege erfahren wir, daß der erste feindliche Graben vor dem Rozaner Festungsgürtel schon genommen ist. Da hat's einen feinen Schwabenstreich gegeben. Ein Stuttgarter, der uns auf der Straße entgegenkommt, mit dem linken Arm in der weißen Binde, sagt lachend zu mir: »Den erschte Grawe hawe mer. 's isch e bissele hart gange. D' Russe hawe saumäßig mit Granate herg'schosse. Aber mei, dees macht net viel aus. Weil mer nur de Grawe hawe! Dees isch d' Hauptsach'!«

Der Kaiser: Famos, Ganghofer.

Ganghofer (weiter lesend): »Ich nützte die erste Frühe, um ein gut ausgewachsenes Cousinchen unserer fleißigen Berta zu besuchen. (Der Kaiser lacht.) Ein noch junges Mädchen! Und doch schon von erstaunlicher Kraftfülle! Ihr Mündchen liegt etwa vier Meter oberhalb meines Haardaches. (Der Kaiser lacht aus vollem Halse.) Und eine Stimme hat sie, daß man

die ihm zugesandte Bürgschaft ordnungsgemäß unterfertige und längstens innerhalb 4 Wochen der Stiftung übermittle.

Sollten diese Bedingungen nicht vollständig erfüllt werden, wird die Ihnen erteilte Bewilligung widerrufen.

Die wöchentlichen Rückzahlungen per ..... K ..... h, welche Sie vom ..... 191 ... ab zu leisten haben, sind bei der k. k. Postsparkassa auf dem Konto „Baronin Hirsch Kaiser-Jubiläums-Wohlthätigkeitsstiftung" zu erlegen, und schließen wir zu diesem Behufe zwanzig Stück Erlagscheine bei, **mittelst welcher Sie bei dem nächstgelegenen Postamte die jeweilig fällige Rate einzahlen wollen.**

Sollten diese Erlagscheine zu Ende gehen, so bitten wir Sie, uns mittelst Korrespondenzkarte hievon rechtzeitig zu verständigen, worauf wir Ihnen neue Erlagscheine einsenden werden.

Achtungsvoll

Baronin Hirsch Kaiser-Jubiläums-Wohlthätigkeitsstiftung

I. Spiegelgasse 21.

Änderungen Ihrer Adresse wollen Sie uns jeweilig anzeigen.

Nr. 3. IV.-15. J. & S.

sich Watte in die Ohren stopfen muß, wenn man unzerrissene Trommelfelle behalten will. Beginnt sie ihr donnerndes Lied zu singen — ein Lied vom deutschen Erfindergeist und deutscher Kraft —, so fährt ihr ein Feuerstrahl von Mastbaumlänge aus der Kehle, und wer hinter dem musizierenden Cousinchen steht (Der Kaiser lacht dröhnend) sieht eine schwarze, kleiner und kleiner werdende Scheibe steil durch die Luft emporfliegen bis zu einer Höhe, die man mit einem vollen Hundert übereinandergeschichteter Kirchtürme noch nicht erreichen würde. Und viele Sekunden später ist in der russischen Festung Rozan eine rauch- und feuerspeiende Hölle los. Ein leistungsfähiges deutsches Kind, diese eiserne Jungfrau! (Der Kaiser schlägt lachend mit der linken Hand auf seinen Schenkel.) Ich verlasse sie mit dem Gefühl verstärkter Zuversicht und höchster Befriedigung, nehme nach vierhundert Schritten die Wattepfropfen aus den Ohren und finde nun, daß die Stimme des trefflichen Mädchens überaus lieblich klingt. (Der Kaiser lacht wie ein Wolf.) Ich gebe zu, daß dieses Urteil einen stark subjektiven Charakter hat. Man darf vermuten, daß ich als Kommandant der Festung Rozan zu einer wesentlich anderen Meinung gelangen würde.«

Der Kaiser (der zuletzt mit leuchtendem Auge und strahlendem Gesicht zugehört hat, schlägt nun mit der linken Hand unaufhörlich auf seinen Schenkel und ruft): Ach, 's ist ja zum Schießen! Bravo, Ganghofer, das haben Se gut getroffen. Lauff hat die dicke Berta besungen und Sie hofieren das Cousinchen, ik lach mich dot, ik lach mich dot! Aber essen Sie doch Ganghofer, Sie essen ja nicht —

(Ganghofer ißt. Der Kaiser, mit raschem Entschluß auf ihn zutretend, sagt ihm etwas ins Ohr. Ganghofer fährt zusammen, ein Stück Zwieback fällt ihm aus dem Mund, sein Gesicht ist wie von einer frohen Begeisterung überglänzt und drückt Zuversicht aus. Er legt den Finger an den Mund, als ob er Schweigen zusichern wollte. Der Kaiser gleichfalls.)

die ihm zugesandte Bürgschaft ordnungsgemäß unterfertige und längstens innerhalb 4 Wochen

GISELA-VEREIN

LEBENS- UND AUSSTEUER-VERSICHERUNGSANSTALT

AUF GEGENSEITIGKEIT

Rekommandiert.

Wien, am ..... *19* .....

An die

General-Repräsentanz

in .....

.....

.....

.....

.....

.....

Inliegend empfangen Sie die Darlehensbelege mit den nachstehend verzeichneten

Polizzen zur gefälligen Amtshandlung.

Ganghofer: Ein neues Stahlbad des Zusammenhaltens!

Der Kaiser: Erst am Tage der Erfüllung bekannt geben!

Ganghofer: Und dieser Tag wird kommen!

Der Kaiser: Essen Sie Ganghofer!

(Ganghofer ißt. Eine Ordonnanz bringt eine Nachricht für ihn.)

Ganghofer: Von Mackensen! (Er liest in freudiger Erregung.) »Fahren Sie so früh als möglich los. Die russischen Stellungen bei Tarnow wurden von uns genommen.«

Der Flügeladjutant (leise): Dialekt!

Ganghofer: »Morgen fällt Lemberg.« Juchhe! (Er beginnt zu schnadahüpfeln. Dann, sich sammelnd, ernst, mit einem Blick gen Himmel.) Majestät!

Der Kaiser: Nu was haben Se denn Ganghofer, tanzen Se doch noch 'n bisken.

Ganghofer: Soll ich es denn länger verschweigen?

Der Kaiser: Nu was is denn los?

Ganghofer: Was Majestät mir soeben anvertraut haben — mei Gmüat kann es nicht länger zruckhalten — daß Majestät (herausplatzend) drei Waggon Bayrisches für unsere braven österreichischen Truppen bestimmt haben!

Der Kaiser: Na rufen Sie's meinswegen in die Welt hinaus! Sie sollen wissen, daß sie was Gutes aus Ihrem schönen Bayernland zu trinken bekommen! Aber Sie selbst — essen Sie Ganghofer, essen Sie doch!

Ganghofer (ißt und schnadahüpfelt zugleich, der Kaiser schlägt den Flügladjutanten auf den Hintern, der Photograph knipst, das Gefolge ordnet sich zum Aufbruch. Indem der Kaiser das Auto besteigt, noch einmal Ganghofern zuwinkt, ertönt das Signal: tatü-tata. Während man dieses noch aus der Ferne hört, schnadahüpfelt Ganghofer weiter. Dann bleibt er stehen und sagt, mit völlig verändertem Ton:) Das kommt als Leitartikel!

(Verwandlung.)

23. Szene.

Zimmer des Generalstabschefs.

(Conrad v. Hötzendorf allein; Haltung: die Arme gekreuzt, Standfuß und Spielfuß; sinnend.)

Conrad (mit einem Blick gen Himmel): Wann nur jetzt der Skolik da wär!

Ein Major (kommt): Exlenz melde gehorsamst, der Skolik is da.

Conrad: Was denn für ein Skolik?

Major: Na der Hofphotograph Skolik aus Wien, der was seinerzeit, während des Balkankrieges, die schöne Aufnahme gemacht hat, wie Exlenz in das Studium der Balkankarte vertieft sind.

Conrad: Ach ja, ich erinnere mich dunkel.

Major: Nein, ganz hell, Exlenz, volle Beleuchtung.

Conrad: Ja, ja, ich erinnere mich, das war glorios.

Major: Er beruft sich darauf, daß ihn Exlenz wieder bestellt haben.

Conrad: No bestellt kann man gar nicht sagen, aber eine Anregung hab ich ihm zukommen lassen, weil der Mann wirklich hübsche Aufnahmen macht. Er schreibt, er weiß sich vor die illustrierten Blätter nicht zu helfen, die Aufnahme damals hat selten Sükses ghabt, kurzum —

Major: Er hat auch die Bitte, ob er jetzt in Einem die Herrn Generäle aufnehmen könnt.

Conrad: Wär mir nicht lieb! Die solln sich nur ihre eigenen Photographen kommen lassen.

Major: Er sagt, die ham kan Kopf, da macht er eh nur Brustbild.

Conrad: Ah, das is was andres. Also herein mit dem Skolik! Warten Sie — sollen wir wieder beim Studium der Balkankarte — das war ja außerordentlich — aber ich denk, zur Abwechslung vielleicht die italienische —

Major: Das paßt jetzt entschieden besser.

(Conrad v. Hötzendorf breitet die Karte aus und versucht verschiedene Stellungen. Er ist, wie der Photograph mit dem Major eintritt, bereits in das Studium der Karte vom italienischen Kriegsschauplatz vertieft. Der Photograph verbeugt sich tief. Der Major stellt sich neben den Tisch. Er und Conrad blicken starr auf die Karte.)

Conrad: Was gibt's denn schon wieder? Kann man denn keinen Augenblick — ich bin doch gerade —

(Der Major zwinkert dem Photographen zu.)

Skolik: Nur eine kleine Spezialaufnahme, Exzellenz, wenn ich bitten dürfte.

Conrad: Ich arbeite gerade für die Weltgeschichte und da —

Skolik: Ich soll nämlich für das Interessante Blatt und da —

Conrad: Aha, zur Erinnerung an die Epoche —

Skolik: Ja, auch für die Woche.

Conrad: Aber da kommt man am End zwischen unsere Generäl', das kenn ich schon, da möcht ich lieber —

Skolik: Nein, Exzellenz, darüber können Exzellenz vollkommen beruhigt sein. Bei dem unsterblichen Namen, den Exzellenz haben, versteht sich das von selbst, daß Exzellenz ganz separat erscheinen. Die andern, die kommen alle z'samm, so unter der Rubrik »Unsere glorreichen Heerführer« oder so einzelweis kommeten's höchstens für Ansichtskarten.

Conrad: So? Wen ham's den da, vergessen S' mr den Höfer nicht, das ist ein gar ein tüchtiger Mann, der kriegt 20.000 Kronen Feldzulage dafür, daß er täglich seinen Namen lesen muß, wenn er am Ring die Extraausgab kauft.

Skolik: Is scho vorgemerkt, Exzellenz, selbstverständlich, in erster Linie.

Conrad: Was erster Linie, hammer an Gspaß ghabt. No wo tun S' mich dann selber hinmanipuliern? Nur nicht auffallend, nur nicht auffallend mein Lieber wissen S', nicht mit die andern diskret immer diskret!

Skolik: Der Raum ist bereits eigens reserviert. Es wird das Titelbild sein, von der Woche nämlich. Eine sehr eine interessante Nummer, aus Wien hab ich noch die Probiermamselln von der Wiener Werkstätten und den Treumann zu liefern, es kommt aber auch noch, wie ich sicher weiß, Seine Majestät der deutsche Kaiser auf der Sauhatz, eine bisher unbekannte Aufnahme und gleich daneben sehr sensationell, Allerhöchstderselbe im Gespräch mit dem Dichter Ganghofer. Also ich glaube Exzellenz —

Conrad: No ja, nicht übel, nicht übel — aber, lieber Freund, im Augenblick bin ich leider — können S' nicht bißl später kommen, ich bin nämlich — ich sag's Ihnen im Vertrauen, Sie dürfen's nicht weiter sagen, ich bin nämlich grad beim Studium der Karte vom Balkan — ah was sag ich, von Italien —

(Der Major zwinkert dem Photographen, der zurücktreten will, zu.)

Skolik: Das trifft sich gut — das ist ein Augenblick der höchsten Geistesgegenwart, den muß man beim Zipfel erwischen. Ich siech schon die Aufschrift: Generaloberst Conrad v. Hötzendorf studiert mit seinem Flügeladjutanten Major Rudolf Kundmann die Karte des Balkan-, ah was sag ich, des italienischen Kriegsschauplatzes. Derf's so heißen, Exzellenz?

Conrad: Na also meinetwegen — weil's der Kundmann will, der kann's ja gar net erwarten —

(Er starrt unablässig auf die Karte, der Major, der sich nicht vom Fleck gerührt hat, gleichfalls. Beide richten ihren Schnurbart.)

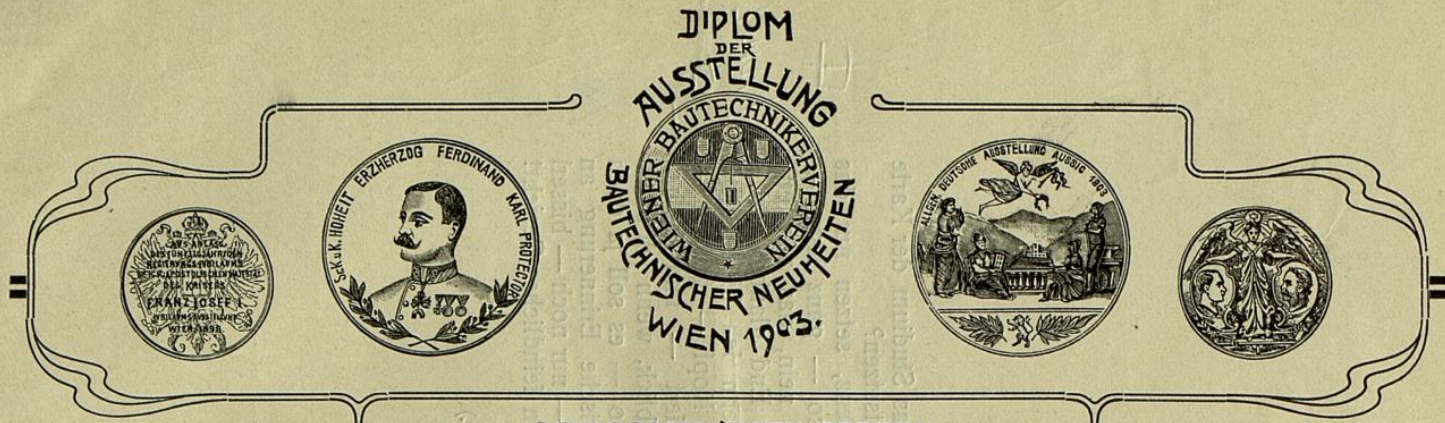
Wird's lang dauern?

Skolik: Nur einen historischen Moment, wenn ich bitten darf —

Conrad: Soll ich also das Studium der Karte vom + — also von Italien — fortsetzen?

Skolik: Ungeniert, Exzellenz, setzen nur das Studium der Karten fort — so — ganz leger — ganz ungezwungen — so — nein, das wär bißl unatürlich, da könnt man am End glauben, es is gstellt — der Herr Major wenn ich bitten darf, etwas weiter zrück — der Kopf — gut is — nein, Exzellenz, mehr ungeniert — und kühn, bitte mehr kühn! — Feldherrnblick, wenn ich bitten darf! — es soll ja doch — so — es soll ja doch eine bleibende histri — historische Erinnerung an die große Zeit — so is's gut! — nur noch — bisserl — soo — machen Exzellenz ein feindliches Gesicht! — bitte — jetzt — ich danke!

(Verwandlung.)



TELEPHON Nr. 1499

Nebenstation:
Schlosserwarenfabrik

SCHLOSSERWAREN-FABRIK

CARL NOVAK, WIEN

XIV/1, NOBILEGASSE NR. 22

Scheck-Konto der
Österr. Postsparkassa
Nr. 47.272

Wien, am ..... *190*....

24. Szene.

Ein Spekulant: Wissen Sie, wer vollständig verschwunden is?

Ein Realitätenbesitzer: Ich weiß, der Fackelkraus.

Ein Spekulant: Wie Sie das erraten — oft denk ich, kein rotes Büchl, kein Vortrag — ihn selbst hat man auch schon eine Ewigkeit nicht zu Gesicht bekommen.

Der Realitätenbesitzer: Lassen Sie mich aus mit Kraus, ein Mensch, der bekanntlich keine Ideale hat. Ich kenn doch seinen Schwager.

Der Spekulant: Ich kenn ihn persönlich.

Der Realitätenbesitzer: Sie kennen ihn persönlich?

Der Spekulant: Ob ich ihn kenn, Tag für Tag is er an mir vorbei.

Der Realitätenbesitzer: Auf den Umgang müssen Sie nicht stolz sein. Alles in den Kot zerren — alles niederreißen — nix aufbauen — Weltverbesserer, tut sich was! Bittsie ich weiß doch, wie das is. Wie ich jünger war, hab ich auch alles kritisiert, nix war mir recht. Bis ich mir hab die Hörner abgestoßen. Er wird sich auch die Hörner abstoßen.

Der Spekulant: Er is doch schon sehr gedeftet.

Der Realitätenbesitzer: No sehn Sie? Ich hab mir sagen lassen, er wird sich bald zur Ruh setzen.

Der Spekulant: Warum nicht, er hat gewiß schon hübsch verdient.

Der Realitätenbesitzer: Verdient—! So klein is der geworn! Ich sag Ihnen, er is fertig. Verlassen Sie sich auf mich. Da zeigt sichs. Harden hat nicht aufgehört im Krieg. Der hat eben die greßeren Themas — (bleibt stehen.) Fesch sind diese deutschen Offiziere, fescher wie unsere.

Der Spekulant: Natürlich, jetzt, wo ja zu schreiben wär, schreibt er nicht!

Der Realitätenbesitzer: No kann er denn?

Der Spekulant: Wegen der Zensur? Erlauben Sie mir, da könnte doch eine geschickte Feder, und die muß man ihm lassen —

Der Realitätenbesitzer: Nicht wegen der Zensur — er kann von selbst nicht. Er hat sich ausgeschrieben. Verlassen Sie sich auf mich.

F. C. RUDINGER

VERTRETER DER FILIALE DER

KAIS. KÖN. PRIVILEGIERTEN
ÖSTERREICHISCHEN LÄNDERBANK
IN PRAG.

Telegramm-Adresse:
RUDINGER WIEN HOHENSTAUFENGASSE 6.

Telephon Nr. 19493.

Wien, am ..... *190*....

I. HOHENSTAUFENGASSE 6
(LÄNDERBANK ZUCKERSEKTION)

Und dann — er fühlt jedenfalls, daß jetzt andere Sorgen sind. Das war ja ganz amüsant im Frieden — jetzt is man zu solche Hecheleien nicht aufgelegt. Passen Sie auf, er wirds bald billiger geben. Wissen Sie, was ich ihm gönnen möcht — nehmen solln sie ihn! An der Front! Da soll er zeigen! Was er trefft, is nörgeln. (Der Nörgler geht vorbei. Die beiden grüßen.)

Der Spekulant: So was von einem Zufall! Also Sie kennen ihn auch persönlich? Wieso?

Der Realitätenbesitzer: Flüchtig, von einer Vorlesung, ich bin froh wenn ich ihn nicht seh. Mit so einem Menschen verkehrt man nicht. (Fanto geht vorbei. Die beiden grüßen.)

Beide (gleichzeitig, geheimnisvoll): Fanto.

Der Realitätenbesitzer (versunken): Großer Mann!

Der Spekulant: Warum er nicht Vorlesungen hält? Das trägt doch.

Der Realitätenbesitzer (wie erwachend): Wer? — Ja so — natürlich — Marcell Salzer reist sogar in Belgien herum, heut erst hab ich gelesen, er begibt sich von dort zur Armee nach Frankreich und sodann in das Hauptquartier und zu den Truppen Hindenburgs.

Der Spekulant: Hindenburg hat ihm doch sogar geschrieben. Der wird erzählen können. Haben Sie heut von die Brandgranaten gelesen, selbstentzündlich an der Luft, was sie seit zehn Monaten in Reims hereinwerfen? Die lassen nicht locker! Die arbeiten! Sehn Sie, ich kann mir ganz gut denken, daß sie dann am Abend Salzer hören wollen.

Der Realitätenbesitzer: Schad um dieses Reims — die Kathedrale nebbich!

Der Spekulant: Sie, damit kommen Sie mir nicht, das hab ich gern. Entschuldigen Sie, wenn es sich

GISELA-VEREIN

LEBENS- UND AUSSTEUER-VERSICHERUNGSANSTALT

AUF GEGENSEITIGKEIT.

1000 Kr

Rekommandiert.

Wien, am ..... 190....

An die

General-Repräsentanz Sorb

in .....

.....

.....

.....

.....

.....

Inliegend empfangen Sie die Darlehensbelege mit den nachstehend verzeichneten Polizzen

nachgewiesenermaßen um einen militärischen Stützpunkt handelt, so ist das pure Heuchelei von den Franzosen. Sich hinter einer Kathedrale verschanzen, das hab ich schon gefressen, lassen Sie mich aus mit dem Gesindel.

Der Realitätenbesitzer: No no fressen Sie mich nicht bittsie. Hab ich was gesagt? Das geben Sie gut, als ob ich nicht genau ebenso wüßte, wo die Barbaren sind. Deswegen kann einem doch leid tun um die Kathedrale? Als Realitätenbesitzer —

Der Spekulant: No ja das is etwas anderes, ich kann nur nicht leiden, wenn man im Krieg sentimental is und besonders dort, wo es sich um eine effektive List handelt! Krieg is eben Krieg.

Der Realitätenbesitzer: Da ham Sie aber ja recht!

Der Spekulant: Was heißt das? Kann man sich einem Escheck aussetzen? Der Hieb ist die beste Parade!

Ein Kettenhändler: Sehn Sie sich an da — da kriegt man Respekt.

Zweiter Kettenhändler: Warten Sie, ich wer rufen — Hoch unsere braven Feldgrauen!

(Ein deutscher und ein österreichischer Soldat, Schulter an Schulter, treten auf.)

Wachtmeister Wagenknecht: Da sind wir denn alle angetreten und unser Oberbombenwerfer sagte: Jungens, wenn ihr jetzt mal Lust habt, immer feste druff.

Feldwebel Sedlatschek (sich ganz nah an ihn haltend und erschreckt zu ihm emporblickend): Geh —!

Wagenknecht: Erlaube mal, du lehnst ja an meiner Schulter.

Sedlatschek: Ah paton — (tritt zurück.)

Wagenknecht: Na so gehts wieder. Also denk mal an, der Oberbombenwerfer überließ es uns —

Sedlatschek: Da schau her, das is eine unserer größten Niederlagen — (zeigt auf ein Schaufenster)

WIENER BACH-VEREIN
I. CANOVAGASSE 4
-:- MUSIKVEREINSGEBÄUDE. -:-

WIEN, IM APRIL 1906.

EUER HOCHWOHLGEBOREN!

DER ERGEBENST GEFERTIGTE „WIENER „BACH-VEREIN" ERBITTET SICH DIE EHRE IHRER GEGENWART BEI EINER NUR VOR GELADENEN GÄSTEN STATTFINDENDEN INTERNEN AUFFÜHRUNG, DIE SONNTAG DEN 29. APRIL D. J. PRÄZISE 11 UHR VORMITTAGS IM KLEINEN MUSIKVEREINSSAAL ABGEHALTEN WIRD.

AUF DIE EHRE IHRER ANWESENHEIT RECHNEN

F. D. PRÄSIDIUM DES WIENER BACH-VEREINES:

ZUR AUFFÜHRUNG GELANGEN:

I. J. S. BACH: H-MOLL-OUVERTURE.

II. PFR. HEINRICH WOTTOWA: MUSIK ZU „IMMENSEE", SINFONISCHE DICHTUNG (URAUFFÜHRUNG).

50

Diese Einladung gilt für .....

Eingeladen durch .....

Wagenknecht: Wie? — ach so — ich glaubte — also hör mal — (er steht jetzt ganz dicht an Sedlatschek, der zurücktaumelt.)

Sedlatschek: Au weh, du druckst ja auf meine Schulter!

Wagenknecht: Pardonk. Also hör mal, der Oberbombenwerfer —

Sedlatschek: Tschuldige, daß ich unterbreche. Mir ist das nämlich unklar.

Wagenknecht: Nanu?

Sedlatschek: Nämlich, tschuldige — der Oberbombenwerfer, sagst du, hat's g'schafft. Aber ihr seids doch alle Bombenoberwerfer, wer hat's also g'schafft?

Wagenknecht: Ich verstehe deinen Zweifel nicht, ich sagte doch, paß mal besser auf — der Oberbombenwerfer.

Sedlatschek: Noja, aber tschuldige — wirfst du denn nicht auch Bomben ober? Also bist du doch auch ein Oberbombenwerfer.

Wagenknecht: Wieso denn, na hör mal —

Sedlatschek: Alstern — der Oberbombenwerfer, das is doch einer — der was die Bomben — oberwirft, oder nicht?

Wagenknecht: Oberwirft! Was is denn das?

Sedlatschek (macht die Pantomime des Werfens): No — verstehst nicht — ober — von do — schau her — ober — auf die Leut.

Wagenknecht: Ach so, jetzt versteh ich — nee Junge, det is aber zu witzich — ik lach mich dot — 's ist ja zum Schießen komisch — nee, so hatt' ich's nich jemeint. Dafür haben wir doch den Ausdruck: herab!

Sedlatschek (ihn verständnislos anblickend): Was — alstern — der Herabbombenwerfer?

Wiener Bach-Verein

Programm

der

Internen Aufführung

am 29. April 1906 im kleinen Musikvereinssaal, 11 Uhr vormittags

Dirigent: Herr Ernst Fleker

□□□

Joh. Seb. Bach: Ouvertüre in h-moll für Streichorchester und Flöte
(Flöten-Solo: Herr E. Sklenař

I. Grave, Allegro. II. Rondeau. III. Sarabande. IV. Bourrée (I u. II.) V. Polonaise, Double. VI. Menuett. VII. Badinerie

Prof. Heinrich Wottawa: Musik zu Th. Storms Novelle „Immensee" für großes Orchester

I. Andante, andantino („Der Alte. — Die Kinder"). II. Allegretto („Elisabeth"). III. Tempo di gavotta („Das Harfenmädchen"). IV. Finale („Immensee")

JAHODA & SIEGEL, WIEN III. HINTERE ZOLLAMTSSTR. 3.

Wagenknecht: Ach nee — det jibts nich, Menschenskind, paß mal auf. Ik meine, der Bombenwerfer wirft die Bombe herab. Aber der Oberbombenwerfer —

Sedlatschek (ihn anstarrend): Aber der Ober — was?

Wagenknecht: Nu, det ist doch der Scheff von die Bombenwerfer, darum heißt er doch Oberbombenwerfer — wie soll ich dir das nur klar machen, zum Beispiel, ach ja, jewiß doch, ihr habt doch auch die Bezeichnung Oberkellner oder Oberleutnant —

Sedlatschek: Hörst, jetzt versteh i di. Alstern wie der Oberleutnant der Vorgesetzte von die Gäst — — oder nein — wie der Oberkellner der Vorgesetzte von der Mannschaft — nein —

Wagenknecht: Ach siehste, in dem Fall sagen wir einfach: der Ober — Sie Herr Ober, kommen Sie mal ran.

Sedlatschek: (dreht sich um, salutiert erschrocken): Du, hast den Oberleutnant grufen?

Wagenknecht: Aber Menschenskind, da könnte ich doch nich Ober sagen. Siehste, beim Kellner läßt man eben die Berufsbezeichnung wech und sagt einfach Ober, aber über —

Sedlatschek: Ober aber über?

Wagenknecht: Ach nee, ich wollte nur sagen, über die andern Vorgesetzten darf man sich nich so ankternu ausdrücken, man sagt zum Oberleutnant nicht: Sie Herr Ober — das wäre doch 'ne Beleidigung. Na und ähnlich ist es mit dem Oberbombenwerfer.

Sedlatschek: Ich versteh — man muß also sagen: Herr Oberbombenwerfer, derf ich jetzt eine Bomben — oberwerfen?

Wagenknecht: Na meinswegen, wenn's dir Spaß macht — ihr Östreicher seid doch zu ulkje Kunden. Na, gestatte 'n Augenblickchen, ich will

FRIEDRICH KARBACH

WIEN, I.
HIMMELPFORTG. 20

200 fl
so bald
als möglich

da nur austreten. (Er geht zu einem Anstandsort. Da er eben eintreten will, tritt Hans Müller heraus, geht auf den deutschen Wachtmeister zu und küßt ihn.)

Wagenknecht: Ja haste Worte, ja hörn Se mal, das ist ja recht liebenswürdich, ihr Wiener seid überhaupt 'n niedliches Völkchen, aber —

Hans Müller: Heißa, jeden Tag fällt mir das Wort Bismarcks ein: Unsre Leute sind zum Küssen, und so tu ichs denn. Potz Wetter! Ich kann nicht anders, wenn ich solch eines braven Jungen ansichtig werde. Ich schritt fürbaß, sinnend, wie jetzt manch wackern Sohnes das treue Mutterherz gedenken mag, da kamet ihr des Weges, ein Bürge des hehrsten Treubunds, der je zwei Völker zusammengeschmiedet, und wenn's euch nit verdrießt, Vetter, will ich gern einen Tropfen mit euch schmecken. Seht, hie, unfern, in dieser Schenke, die der Fremdsinn Bristol nennet, ist ein guter Tisch gedeckt, da winkt wohl auch ein leckeres Mahl und in munteren Gesprächen, doch stets der Weihestunde gedenk, soll uns die Zeit ~~nicht~~ zu lange werden. Hei, ich hab einen guten Stecken und kann euch rüstig ausschreiten wie einer. Kommt, laßt uns der ~~Geselligkeit~~ pflegen, wollet ihr? Hab nit übel Lust, Kamerad, eins zu trinken, wie wärs, wollten wir selbander den roten Römer an die Sonne heben? Oder mögt einem Schoppen Gerstensaft zusprechen, ein gar bekömmlich Gebräu aus dem Böhmerland! Wird keinen blanken Thaler kosten! Soll euch ein feines Kraut schmecken, das mir ein Ohm, ein rechter Knasterbart, übers große Wasser gesandt. Hei, wir paffen selbander und wenn die losen Kringeln steigen, dann mag wohl auch manch treugemuter Wunsch hinüberflattern zu den Braven, so itzt um unsers Herdes willen manch ungutem Feind die Stirn bieten und die uns fern sind, weil wir Händel gekriegt haben mit dem Welschen. Und ihr — waret ihr denn auch im Spittel? Seid bresthaft? Seid wohl gar blessiert? Wohlan! Sollet euch nach Herzenslust letzen. Doch lasset uns auch der Erbauung pflegen und die geruhige, vom leichten Ohngefähr uns geschenkte Stunde sei durch die Nachdenklichkeit

ETABLISSEMENT FÜR BRAUEREIBEDARF UND KELLERWIRTSCHAFT

ALFRED VACANO, WIEN

K. U. K. HOFLIEFERANT

ERSTES UND ÄLTESTES HAUS DIESER BRANCHE IN ÖSTERREICH

Telegramm-Adresse:
ALFRED VACANO, WIEN

Im Clearing-Verkehr
K. K, POSTSPARKASSEN-KONTO 10.971

TELEPHON Nr. 3810

Wien, ... *19* .....

IV/1, Mayerhofgasse 9

Herr .....

Den mir ..... *gütigst erteilten Auftrag habe ich bestens ausgeführt und diene Ihnen darüber mit nachstehender Rechnung, deren Betrag* .....

Ich hoffe Sie mit meiner Bedienung vollständig zufrieden, sehe der baldigen Wiederholung Ihrer Bestellungen gern entgegen und empfehle mich Ihnen

hochachtungsvoll

gewürzt, wie sie traun dem Inhalt dieser erschröcklichen Historie, wohl aber auch den lenzlichen Tagen sonnigster Glückserwartung geziemen mag. Ei, ihr zögert? Wollet nicht? Seid gar mieselsüchtig? Pah, hängt den Griesgram an die Wand, stellt ihn in die finsterste Ecke, wo alter Hausrat, zum Feste unnütz, sich versammelt hat! Topp, schlaget ein, ergreift die Bruderhand und lasset alle guten Geister eurer Lebenslust Kirchweih feiern! Wie? Schmollet ihr mit dem blauen Himmel? Pah, Grillen! Ein Brummbär, wer heut abseit weilen wollte, ein Gauch, wer Mißtrauen hegte gegen Freundeswort, ein Schalk, wer hinginge und den Kameraden in der Leute Mund brächte! Männiglich weiß, daß nun nicht Zeit ist, ein Sauertopf zu sein. Ihr seid kein Töriger. Seid ihr gleich kein Doktor, wir kämen doch selbander eine gute Strecke weit. Hei, werft nur getrost den Bengel hoch! (Ein Fiaker hält vor dem Hotel Bristol. Man hört eine Stimme: Im Kriag kriag i's Doppelte!) Ei, ihr verwundert euch drob? Nehmt's nit für krumm, des Landes Brauch ist's, der Wagenknecht ist ein Rauhbein und ein Erzschelm obendrein —

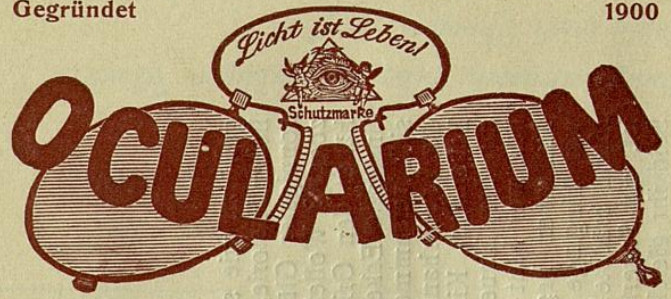
Wagenknecht: Nanu?

Hans Müller: — nehmts nit für ungut, er eifert ob des Entgelts, denn er tuts nicht um Gottes Lohn, solch fahrender Gesell kann beileibe nit genug fodern, und aus keinem anderen Tittul als dem der Selbstsucht. Ei ein Handel, den's alle Tage gibt, kein grimmer Zwist behüte — er vermeint, der andere werde eh schon wissen, was die Schuldigkeit sei, der Fremdling versetzt, er wisse es nicht, wollt's aber gern erfahren, jener mög's dreist künden, der beteuert, er fodere nit mehr als rechtens und was halt die Satzung sei, der Fremdling, ohn Arg, fragt, was sie denn sei, jener, fürwitzig, rät, ihm zu zinsen, was er halt den andern zu zinsen pflag, und schilt weidlich auf die schlechten Zeiten, denn fürwahr der Haber jückt ihn mehr als seinen Gaul, sie feilschen

Spezial-Institut für Augengläser

Kostenlose augenärztliche Verordnung richtiger Gläser.

Gegründet **1900**



Spezialität: **Prof. Dr. Albu's dichromatische Augengläser.**

GESETZLICH GESCHÜTZT.

WIEN, ... *190*....

I. Kärntnerstrasse 39, Mezzanin (Eingang Annagasse 1).

Telephon Nr. 8036.

Zweig-Institut: **BUDAPEST**

IV. Kossuth Lajos-utca 15.

munter eine Weil fort, doch jener zagt nicht und meint, daß sie keinen Schultheiß nit brauchen werden. Und siehe da, sie bringen die rauhe Sach friedlich zu Rande, der beut ein Zwiefaches, der, annoch kratzbürstig, verlangt den Zehnten obendrein, der zahlt, der gibt dem flinken Renner die Sporen und nennt jenen einen notigen Beutel. Wohlan! Ein jeglicher mag die Gelegenheit nutzen, wo die gute Stund ihm gnädig ist, und Frau Klugheit führt allerwegen am sichersten. Wir sind nur die Hansnarren unsers Glücks, und ein Tor, wer nicht weiß, was gescheuter Leute Art ist. So auch ihr. Habt ihr nur Witz für einen Fastnachtsgroschen und seit nit auf den Mund gefallen, so wird sich Schritt vor Schritt mählich alles zu euerm Frommen wenden. (Eine Prostituierte geht vorbei und sagt: »Komm mit schwarzer Dokter, wir wollen sich gut amesieren.«) Mit nichten. Hab itzt nit Muße. (Zu Wagenknecht) Ei, ihr verwundert euch drob? So seht selbst zum Rechten und lasset euch das Fräulen zu willen sein. 's ist eine Hübschlerin, die euch ergötzen wird, denn ihr freies Gewerb ist's, der Wollust obzuliegen. Der Teufel hole alle Grillenfänger und mögt ihr immerhin nach eurem Ermessen handeln, doch schiene mir solcher Umgang der ernsten Zeitläufte nicht würdig. Fasset Mut zu euch selbst, und seid ihr auch nicht in höfischer Rede gewandt, nicht in den Künsten und Wissenschaften der Gerechtsame studieret, der gelahrten Schriften unkundig, ei, Handwerk hat einen goldenen Boden, und vor mir müsset ihr nicht zaghaft die Zunge hüten. Liegt euch Tand im Sinn, den ihr eurer Liebsten mitzubringen verspracht, einem artigen Bäslein oder sonst einem schmucken Ding, das ihr just nit heuern mögtet — sprecht frei von der Leber. Sollt ihn haben, und wär's ein gülden Ringlein an den Finger + wird wohl den Hals nit kosten. Bange machen gilt nicht. Ich weiß euch einen Krämer, der um Gotteslohn schon manch wackern Krieger aus teutschen Gauen mit köstlicher Gabe von dannen ziehen ließ. Lasset euch darob keine Sorg' nit anfechten. Gold ist traun ein höllisch

BERTHOLD WERNER

Vertreter der Firma STRASSER & KÖNIG, Budapest

Wien, 2/4, Produktenbörse.

Telegramme: „STRASSERIG".

TELEPHON Nr. 13.793.

WIEN, ... 190 ....

II. Taborstraße 11 a.

Herr .....

Ich übersende Ihnen inliegend ..... Ausfolgschein .... über

..... Mtr. Ztr. Hafer

zur gefl. Bedienung und zeichne

hochachtend

Ausfolgschein .....

Rekommandiert.

Ding, das wohl verwahrt sein will, und Gevatter Traugott Feitel genüber wird euch baß zu Gefallen sein. (Mendel Singer geht vorbei. Müller grüßt.) Ei, ihr erkanntet ihn nicht? Potz, Meister Mendel wars, ein Singer lobesam und des Kaisers lustiger Rat! Nun aber wollt' ich schier meinen, daß ihr mit mir stracks zur Schenke müßt. Ist euch ein fürtrefflicher Wirt und Leutgeb, wird euch Speis und Trunk bereiten, die euch wohl munden sollen. Kommt, Freund Zaghaft, lasst alle bösen Zweifel fahren und schlagt dem Teufel Trübsinn ein Schnippchen. Ist euch voller Listen und Nachstellungen und hängt euch wohl gar noch ein Zipperlein an. ~~Kommt~~ in allerlei Mumme ~~angefahren~~ und zwackt euch, wo ihr's euch ~~nit~~ verseht. Nun, Meister Ratlos, was steht ihr so blöde? Seh' ich aus wie einer, der Nücken im Kopf hat? Oder wähnet ihr gar, mein Beutel sei leer? Hab' manchen Batzen bei Schaubühnen verdient und mit Kriegssängen mich tapfer durchgeschlagen! Bin kein Spielverderber, mein's euch gut und war auf eure Kurzweil bedacht, nicht, daß ihr bei hellem Tage Grillen fangen mögtet. Verschmähet ihr, weil ihr ein Reisiger seid, den Umgang eines armen Jungen, der daheim geblieben? Bin drum kein Drückeberger nit. Weiß euch manch tapferes Liedlein, das euch den Mut zu neuer Mannestat stählen soll. (Sieghart geht vorbei. Müller grüßt). Ei, ihr erkanntet ihn nicht? Potz, Meister Sieghart wars, der Besten Einer, der von den Gewaffen Tantiemen bezieht — euch gesagt! Wohlan! Ein Schelm, wer mehr gibt als er hat, doch artiger Schnurren hab ich wohl ein Schock im Ränzel. Hum. Denkt ihr, daß ich auf Ränke sinne? Oder ich wär ~~ein Ohrenbläser~~ oder sonst ein müßiger Fant, der nur redt und schwatzt, um euch hinterdrein zu trügen? ~~Ha~~! Nicht doch! War mein Lebzeit kein Tuckmäuser und Leisetreter. Bin sonder Harm und obschon just kein Milchbart und Habenichts, so doch einer, der das Herz am rechten Fleck hat, sich

Nr. .....

Für Bruch oder Abgang während des Transportes übernehmen wir keine Haftung.

Kronen

220a

der Sonne freut und im Übrigen unsern Herrgott einen guten Mann sein läßt. Denn ich bin wacker, in alle Sättel gerecht und ein quicker Jung. (Ein Mann bückt sich, um einen Zigarrenstummel aufzuheben.) Gott grüß euch Alter, schmeckt das Pfeifchen? (Fortfahrend) Auch üb ich immer Treu und Redlichkeit bis zum letzten Hauch von Mann und Roß. Ihr widersprecht vergebens. Laßt mich nur erst zu Worte kommen, dann sing ich euch eine eigne Weis, daß ihr schier vermeintet, ich spielt euch eins zur Fiedel auf. Seht, schon sinkt die Sonne über das Gelände, grüßt mit ihren letzten Strahlen die müden Schnitter, die hier ihres Weges ziehn, manch einer auch von fröhlichem Gejaide weidwund heimkehrend, ein jeglicher den Blick nach dem stillen Ziele gewandt, wo Haus und Herd, die treuliebende Gesponsin und die frohe Kinderschaar seiner warten. Gar manche näht sich daheim die Finger wund, denkt frumb an Kriegers Ungemach in rauher Winterszeit und, der Pflicht ledig, den eigenen Tisch wohl zu bestellen, sorgt sie liebend für die weitere Sippe der Volksgenossen. Frauen und Mädchen an Vindobonas altem Nibelungenstrom, Gott grüße euch!

Wagenknecht (wie aus einer Betäubung erwachend, zu Sedlatschek): Du, hör mal, Sedlátschek —

Sedlatschek (kommt herbei): Ja hörst, so lang brauchst —

Wagenknecht: Ach nee, ich wollte da austreten, kommt dir so'n Judenjunge und quatscht mir was vor —

Hans Müller (plötzlich verändert): Also das is vielleicht ein Verbrechen, daß ich Sie aus Sympathie für die Waffenbrüderschaft hab ins Bristol einladen wollen? Wer sind Sie? Glauben Sie, mir imponieren Sie? Spielt sich da auf! Worauf herauf? Ich wer' Ihnen nicht salutieren, das wern Sie nicht erleben, von mir nicht! Ich wollte mit Ihnen reden, weil ich für Sonntag ein Feuilleton über die Nibelungentreue schreiben soll — itzt können Sie lang warten! (Ab.)

Wagenknecht (erstaunt nachblickend): Nee, was es hier für Typen gibt in eurem lieben Wien! Der Mann sieht aus wie 'n Jude und quasselt 'n Dialekt wie anno Tobak, wo es noch jar keene Juden gegeben hat. Der Mann ist von der Presse und hat mich geküßt! Anstatt daß so 'ne fesche Wienerin es einem besorgt, muß man hier so was mitmachen. Menschenskind, und da frage ich, ob Warschau nicht zu teuer bezahlt ist!

Eine Zeitungsfrau: Extraausgabee — ! Teitscha Bericht! Kroßa Sick da Vabündeteen!

Sedlatschek: Sixt es, hörst es, da hast eine fesche Wienerin!

(Verwandlung.)

25. Szene

Südwestfront. Ein Stützpunkt auf einer Höhe von mehr als dritthalbtausend Meter. Der Tisch ist mit Blumen und Trophäen geschmückt.

Der Beobachter: Sie kommen schon!

Die Schalek (an der Spitze einer Schar von Kriegsberichterstattern): Ich sehe, man hat feierliche Vorbereitungen zu unserem Empfange getroffen. Blumen! Die sind wohl den Herren Kollegen zugedacht, die Trophäen mir! Ich danke euch, meine Braven. Wir sind bis zu diesem Stützpunkt vorgestoßen, es ist nicht viel, aber immerhin. Man ist schon zufrieden, daß er wenigstens vom Feind eingesehen ist. Meinen

Ö.-U./d.

Inkasso .....

1000 Gld

Wien, am ..... 19 .....

An die Direktion des

„Gisela-Verein" Lebens- u. Aussteuer-Versicherungs-Anstalt

auf Gegenseitigkeit

Wien.

Ich bestätige hiedurch, auf Grund der heute deponierten Polizze Nr. .....

den Betrag von

Kr. .....

schreibe: Kronen [redacted]

großen Wunsch, einen exponierten Punkt besuchen zu dürfen, konnte der Kommandant leider nicht erfüllen, weil das den Feind aufregen könnte, sagt er.

Ein Standschütze (spuckt aus und sagt): Grüaß Gott.

Die Schalek: Gott wie interessant. Wie gemalt sitzt er da, wenn er kein Lebenszeichen gäbe, so müßte er von Defregger sein, was sag ich, von Egger-Lienz! Mir scheint, er hängt sogar ein schlau verstohlenes Zwinckern ins Auge. Der einfache Mann, wie er leibt und lebt! Laßt euch, ihr Braven, erzählen, was wir erlebt haben, bis wir zu euch vorgedrungen sind. Also die sonst so belebte Talstraße gehört unbestritten dem Kriegspressequartier. Oben auf dem Joch, da hab ich zum erstenmal etwas wie Genugtuung gefühlt beim Anblick der Verwandlung eines Dolomitenhotels in ein Militärquartier. Wo sind jetzt die geschminkten, spitzenumwogten Signoras, wo ist der welsche Hotelier? Spurlos verschwunden. Ah, das tut wohl! Der Offizier, der uns geführt hat, hat eine Weile überlegt, welche Spitze für uns wohl die geeignetste sei. Er schlug eine vor, die am wenigsten beschossen wird, damit waren natürlich die Herren Kollegen einverstanden, ich aber sagte: nein, da tu ich nicht mit; und so sind wir schließlich hier heraufgekommen. Das ist doch das Mindeste. Beantworten Sie mir bitte jetzt nur die eine Frage: Wieso habe ich vor dem Kriege all die prächtigen Gestalten niemals gesehen, denen ich nun täglich begegnet? Der einfache Mann ist einfach eine Sehenswürdigkeit! In der Stadt — Gott wie fad! Hier ist jeder eine unvergeßliche Erscheinung. Wo ist der Offizier?

Der Offizier (von innen): Beschäftigt.

Die Schalek: Das macht nicht. (Er erscheint. Sie beginnt ihm die Einzelheiten förmlich aus dem herb verschlossenen Mund zu ziehen. Nachdem es geschehen ist, fragt sie:) Wo ist der Ausguck? Sie müssen doch einen

Station ..... der .....

Kartierung .....

.....

unter Nachnahme der Waggonbeistellungsgebühr .....

Lieferzeit versichert mit .....

Aufgeber .....

von Sendung .....

zur Verfügung .....

Verzollung .....

Säcke .....

.....

.....

Hochachtungsvoll

C. P. W. 1m. 8. 05.

Ausguck haben? Wo ich noch hingekommen bin, war in dem Graben des Beobachters zwischen den Moosdeckungen ein fünf Zentimeter breiter Ausguck für mich frei. Ach, hier ist er! (Sie stellt sich zum Ausguck.)

Der Offizier (schreiend): Ducken! (Die Schalek duckt sich.) Die drüben wissen ja nicht, wo wir Beobachter sitzen, ein Stück Nase kann uns verraten. (Die männlichen Mitglieder des Kriegspressequartiers greifen nach ihren Taschentüchern und halten sie vor.)

Die Schalek (beiseite): Feiglinge! (Die Batterie beginnt zu arbeiten.) Gott sei Dank, wir kommen gerade recht. Jetzt beginnt ein Schauspiel — also jetzt sagen Sie mir Herr Leutnant, ob eines Künstlers Kunst spannender, leidenschaftlicher dieses Schauspiel gestalten könnte. Jene, die daheim bleiben, mögen unentwegt den Krieg die Schmach des Jahrhunderts nennen — hab' ich's doch auch getan, solange ich im Hinterlande saß — jene, die dabei sind, werden aber vom Fieber des Erlebens gepackt. Nicht wahr Herr Leutnant, Sie stehen doch mitten im Krieg, geben Sie zu, manch einer von Ihnen will gar nicht, daß er ende!

Der Offizier: Nein, das will keiner. Darum will jeder, daß er ende.

(Man hört das Sausen von Geschossen: Sssss — — —)

Die Schalek: Sss —! Das war eine Granate!

Der Offizier: Nein, das war ein Schrapnell. Das wissen Sie nicht?

Die Schalek: Es fällt Ihnen offenbar schwer, zu begreifen, daß für mich die Tonfarben noch nicht auseinanderstreben. Aber ich habe in der Zeit, die ich draußen bin, schon viel gelernt, ich werde auch das noch lernen. — Mir scheint, die Vorstellung ist zu Ende. Wie schade! Es war erstklassig.

Der Offizier: Sind Sie zufrieden?

zur usuellen Amtshandlung.

Achtungsvoll

Pol.-Nr.	**N a m e**	Darlehensbetrag **Kronen**	A n m e r k u n g

Form. 206. V. 08. J. & S.

Die Schalek: Zufrieden ist gar kein Wort. Nennt es Vaterlandsliebe, ihr Idealisten; Feindeshaß, ihr Nationalen; nennt es Sport, ihr Modernen; Abenteuer, ihr Romantiker; nennt es Wonne der Kraft, ihr Seelenkenner — ich nenne es frei gewordenes Menschentum.

Der Offizier: Wie nennen Sie es?

Die Schalek: Frei gewordenes Menschentum.

Der Offizier: Ja wissen Sie, wenn man nur wenigstens alle heiligen Zeiten einmal einen Urlaub bekäme!

Die Schalek: Aber dafür sind Sie doch durch die stündliche Todesgefahr entschädigt, da erlebt man doch was! Wissen Sie, was mich am meisten intressiert? Was denken Sie sich, was für Empfindungen haben Sie? Es ist erstaunlich, wie leicht die Männer auf dritthalbtausend Meter Höhe nicht nur ohne die Hilfe von uns Frauen, sondern auch ohne uns selbst fertig werden.

Eine Ordonnanz (kommt): Melde gehorsamst, Herr Leutnant, Zugsführer Hofer ist tot.

Die Schalek: Wie einfach der einfache Mann das meldet! Er ist blaß wie ein weißes Tuch. Nennt es Vaterlandsliebe, Feindeshaß, Sport, Abenteuer oder Wonne der Kraft — ich nenne es freigewordenes Menschentum. Ich bin vom Fieber des Erlebens gepackt! Herr Leutnant, also sagen Sie, was denken Sie sich jetzt, was für Empfindungen haben Sie?

(Verwandlung.)

als Darlehen empfangen zu haben. Ich nehme ferner zur Kenntnis, [illegible]

betrage auch ein Depotschein eingesendet werden wird, welcher während der Dauer der Belehnung die Stelle der Polizze vertritt und darum **sehr sorgfältig aufbewahrt** werden muss; endlich verpflichte ich mich im Sinne der im Depotschein enthaltenen Bestimmungen **die Darlehenszinsen im Jänner und im Juli pünktlich abzustatten.**

als Zeuge: .....

Unterschrift: .....

BIBLIOTHEK WIENER STA

Von der Partei nicht auszufüllen:

Name des Kontrahenten und Adresse:

.....

.....

.....

Bezahlte Zinsen und Manipulationsgebühr	K	.....
Hiezu Stempel nach Skala II	„	.....
Depotscheinstempel	„	1.—
Postsparkassa Spesen	„	—.20
Summe . . .	K	.....

Die in Abzug gebrachten Stempelgebühren werden vom Gisela-Vereine unmittelbar an die Staatskassen geleistet.

Form 201, V. 08. J. & S.